
SAMMELLINSE

Das Fachjournal der Foto- und Filmgruppen in der Stiftung Bahn-Sozialwerk



Die Neuen in Würzburg Gestalten mit dem „Sieb“
Die AV-Show Mehr Dynamik RAW-Entwicklung
Heimische Orchideen Leserwettbewerb „Steine“

Sammellinse 1/2014

Inhalt

LESERWETTBEWERB

- 4 Beste Gruppe 2013 – Würzburg
- 7 Goldene Linse 2013 an Alfred Söhlmann
- 16 Steine
- 16 Die vier nächsten Themen
- 23 Teilnahmebedingungen
- 25 Ergebnisse

BSW-FOTOGRAFEN

- 14 Werner Hermann – Heimische Orchideen
- 36 BSW-Fotogruppe Bietigheim-Bissingen im Mercedes-Benz-Museum

FOTOPRAXIS / TIPPS & TRICKS

- 10 Manfred Kriegelstein – Plädoyer für ein festes Jurier-Team
- 11 Manfred Kriegelstein – Buchempfehlungen
- 26 Prof. Michael Hoyer – Zur guten AV-Show
- 28 Peter Hoffmann – RAW-Entwicklung...
- 31 Georg Beier – Dynamikerweiterung
- 38 Tipps & Tricks von Peter Kniep

RUBRIKEN / AUS DEN REGIONEN

- 3 Aktuelles vom Hauptbeauftragten Foto
- 34 Regionales
- 39 Kontaktadressen und Impressum

TITELBILD

- 1 **Platz 4: Marmor-Stein-Bearbeitung**
Romy Stapelberg, Karlsruhe



Die Mischung macht's

Bilder, Informationen, Tipps und Tricks... das ist die Sammellinse

Liebe Leserin, lieber Leser,

Fotografieren war schon immer mehr als der flinke Druck auf den Auslöser. So wie sich früher der ambitionierte Hobbyfotograf in der schönen, aber etwas streng riechenden Welt der Chemie im Labor auskennen musste, sollte er heute die ebenfalls schöne, aber bisweilen verwirrende Welt der digitalen Bildbearbeitung zumindest in den Grundzügen beherrschen.

Das ist offensichtlich nicht so einfach, denn sonst gäbe es nicht so viele Bücher, Zeitschriften und Lernvideos, alle gespickt mit Ratschlägen zur Anwendung von Photoshop & Co. Etwas Licht in diesen schier unübersehbaren Medienschungel bringen uns die Empfehlungen von Manfred Kriegelstein, die auch in dieser Ausgabe der Sammellinse auf Seite 11 neben seiner nachdenkswerten Kolumne zu finden sind.

Die Sammellinse versteht sich also nicht als reines Bilderheft. Sie greift vielmehr die bewährte Tradition unserer BSW-Fotogruppen auf, nicht nur schöne Bilder zu zeigen, sondern sich gegenseitig mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Deshalb finden Sie auch in dieser Ausgabe wieder einige technische Beiträge von Georg Beier und Peter Hoffmann mit Insiderwissen, das in dieser Form nicht so ohne weiteres aus schlaun Büchern gewonnen werden kann. Hilfreich sind sicherlich auch die Anregungen von Herrn Prof. Michael Hoyer zur Produktion einer gelungenen AV-Show und die bewährten Tipps und Tricks von Peter Kniep. Es handelt sich hierbei nicht nur um „leichte Kost“, aber ich hoffe, dass die Lektüre für manchen von uns durchaus gewinnbringend ist.

Das beste Bildbearbeitungsprogramm ist aber nichts wert, wenn man die gestalterischen Grundlagen der Fotografie ignoriert. Das weiß eigentlich jeder, und doch sehen wir immer wieder Bilder, die zwar technisch ohne Fehl und Tadel sind, bei denen aber doch etwas nicht stimmt. Mal fehlt die klare Struktur, mal ist zu viel drauf, mal fehlen spannungsreiche Kontraste. Gelegentlich habe ich den Eindruck, dass vor lauter Digital-Euphorie das kleine 1 x 1 der Fotografie zu kurz kommt. Diesem Problem hat sich der Werbefachmann Tom Moog gestellt, der ja schon von Berufs wegen seine Botschaft auf den Punkt bringen muss. Sein schlichtes Anliegen ist auch der Titel seines neuen Buchs: „Ordnung – Kontrast – Reduktion“. Das sind die Elemente jedweder Gestaltung für alle kreativ schaffenden Menschen vom Bildhauer über den Maler bis zum Raumgestalter und natürlich auch für den Fotografen.

Hier geht es nicht um Zeit, Blende, Weißabgleich..., sondern um Rückbesinnung auf das Wesentliche: „back to the roots – zurück zu den Wurzeln“. Danach erst kommt die Technik – für den „Feinschliff“.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und die eine oder andere Erkenntnis mit dieser Sammellinse. Und wenn Sie Anregungen, Kritik oder eigene Beiträge haben: Meine Kontaktdaten finden Sie auf Seite 39!

Ich grüße Sie ganz herzlich

Ihr Gerhard Kleine
Redaktion Sammellinse



Vorfreude ist die schönste Freude...

aber die Realität kann noch schöner sein.

Liebe Fotofreundinnen, liebe Fotofreunde,

wenige Tage nach dem Erscheinen dieser Ausgabe der Sammellinse treffen wir uns in Bad Salzfluren zur Eröffnung unserer diesjährigen Highlights, der Bundesfotoschau (BUFO) und des Audiovisions-Festivals (AVF). Über alles, was damit zusammenhängt, wird uns der Katalog informieren, der Ende Mai erscheint. Hierin wird auch über die Jurierungen berichtet werden, die erst Mitte und Ende Februar stattfanden, also nach Redaktionsschluss für diese Ausgabe.

Ich stecke also in einer kleinen Zwickmühle: Während ich dieses Grußwort schreibe, weiß ich noch nicht, wie diese Veranstaltungen letztendlich ausgehen, ich kenne keinen Medaillen-Gewinner, ich weiß nicht, welche Bilder bzw. Shows ganz vorne liegen. Aber meine Vorfreude ist groß, und ich bin ganz zuversichtlich, dass sie von der Realität noch eingeholt wird: Wir werden wieder gute Ergebnisse sehen und schöne gemeinsame Stunden in Bad Salzfluren verbringen.

Zunächst muss ich Ihre und meine Geduld noch etwas strapazieren. Aber etwas kann ich schon vorweg sagen: Die Beteiligung an beiden Wettbewerben ist wieder sehr gut: 2.611 Werke wurden zur BUFO eingereicht, davon 87 Bilder jugendlicher Teilnehmer. Zum AV-Festival erreichten uns 41 Einsendungen.

Ohne den Berichten vorgreifen zu wollen: Die Organisation und Durchführung beider Veranstaltungen mit allem, was dabei zu be-

Thomas Herter löst Emil Weiß als Bezirksbeauftragter ab

Liebe Fotofreundinnen,
liebe Fotofreunde,



seit dem Jahreswechsel habe ich von Emil Weiß die Aufgaben des Bezirksbeauftragten übernommen und werde nun für die Bezirke Frankfurt am Main und Saarbrücken als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Ein paar Sätze zu meiner Person: Einige Freunde kennen mich ja bereits aus früheren Zeiten. Ich bin seit meinem Arbeitsleben ab 1973 bei der DB und auch gleichzeitig beim BSW als Förderer eingetragen. 1982 begann meine Zeit bei der BSW-Fotogruppe Frankfurt als aktives Mitglied.

1996 übernahm ich von Dr. Matthias Hackbart als Webmaster bswfoto.de, die etwa ein Jahr vorher von Matthias aufgebaut wurde. Somit kam ich in dieser Zeit zum Arbeitskreis des damaligen Hauptbeauftragten Peter Kniep. Es folgten einige Seminare zum Thema Bildbearbeitung am PC, die zum Teil auch bundesweit von mir durchgeführt wurden.

denken ist, ist eine „Heidenarbeit“. Dafür will ich mich schon jetzt bei den Freunden der BSW-Fotogruppen Duisburg und Duisburg-Wedau (BUFO) sowie Osterburken (AVF) mit ihren Leitern Frank Briem, Günter Leißing und Helmut Maisch ganz herzlich bedanken.

Ich weiß, dass diese Arbeiten sozusagen auch Kreise ziehen: Es sind nämlich nicht nur die unmittelbar Aktiven betroffen, sondern auch die Angehörigen, die einerseits auf manche gemeinsame Stunde verzichten müssen, aber dafür oft auch noch für das leibliche Wohl sorgen. Also: Auch allen Helferinnen und Helfern im Hintergrund gilt mein ganz dickes DANKE!

Mit der Bundesfotoschau ist das Wettbewerbsjahr 2014 aber noch nicht beendet: Es folgt ja noch die FISAIC, also die Auswahl der besten Bilder auf internationaler Ebene. Wie ich schon in der SL-Ausgabe 3/2013 ausführte, müssen für die FISAIC keine neuen Aufnahmen gemacht werden, sondern wir schicken die am besten bewerteten Bilder direkt weiter.

Sofern es sich dabei um Dateien handelt, geht das völlig problemlos. Papierbilder werden von der FISAIC jedoch nicht in „unserem“ Format 40 x 50 cm angenommen, sondern leider nur in der kleineren Abmessung 30 x 40 cm. Ggf. werden wir Sie also bitten, uns Ihr Teilnahmebild für die FISAIC in diesem Format noch einmal zur Verfügung zu stellen. Das ist natürlich mit etwas Aufwand verbunden, aber ich denke, die Teilnahme an einem internationalen Fotowettbewerb ist das wert!

So, jetzt kann es aufgehen zu neuen Ufern: Das Frühjahr steht vor der Tür, die Reisezeit beginnt, die Kameras können aus dem Winterschlaf (sofern sie welchen hatten) geweckt werden: Der Sammellinse-Leserwettbewerb geht in die nächste Runde, und im nächsten Jahr warten unsere Regionalwettbewerbe wieder auf rege Beteiligung.

In diesem Sinne wünsche ich viel persönliches und fotografisches Glück – und „Allzeit gut Licht“!

Ihr und Euer
Horst Wengelnik

Ab 2006 hatte ich aus beruflichen Gründen die ehrenamtlichen Funktionen beim BSW ruhen lassen, da ich am Anfang sehr viel in Berlin bei meiner Abteilung tätig war. Heute bin ich als Online-Redakteur am Standort Frankfurt am Main beschäftigt und fahre nicht mehr ganz so oft nach Berlin.

Da unser Emil in diesem Jahr das 80. Lebensjahr erreicht und verständlicherweise auch sein Ehrenamt irgendwann mal aufgeben muss, war es wohl an der Zeit, dass es hier einen Wechsel geben musste. Es ist natürlich nicht einfach, einen Nachfolger zu finden, zumal der Anteil der Eisenbahner in den Gruppen immer kleiner wird. Ich bin nun bereit, die Aufgaben zu übernehmen, da es mir besonders am Herzen liegt, hier den Kontakt zu den Foto- und Filmgruppen zu erhalten und diese zu unterstützen.

Für die Angelegenheiten, die Emil in den letzten 16 Jahren gewissenhaft für die Foto-/Filmgruppen und die Stiftung BSW gemeistert hat, möchte ich mich ganz herzlich bei ihm bedanken. Ich werde mich bemühen, genauso meine Tatkraft für diese Aufgaben einzubringen und freue mich schon auf die neue Zusammenarbeit mit allen Beteiligten in diesem Bereich.

Ihr und Euer Thomas Herter

Auf dem Weg zum besseren Bild... mit den „Neuen“ der BSW-Fotogruppe Würzburg

Unser ganz herzlicher Glückwunsch geht einmal mehr an die BSW-Fotogruppe Würzburg. Sie setzte auch beim Leserwettbewerb 2013 der Sammellinse Maßstäbe: Bildideen, fotografische Umsetzung und technische Ausarbeitung der Arbeiten ihrer Mitglieder überzeugten auch im abgelaufenen Jahr die Juroren aller drei Durchgänge, so dass sie zu Recht als erfolgreichste Fotogruppe aus dem Rennen ging.

Bemerkenswert ist, dass die Würzburger in allen drei Durchgängen, die ja von drei verschiedenen Teams juriert wurden, sehr gut abschnitten, so dass die guten Leistungen nicht auf die Vorlieben eines Teams zurückgeführt werden können.

Ein Erfolgsrezept der Gruppe um Dieter Kupitz und Alfred Söhlmann ist sicherlich, dass immer wieder neue Mitglieder mit neuen Ideen und Anregungen zur Gruppe stoßen. So entsteht ein gegenseitiges Geben und Nehmen – die Spirale dreht sich kontinuierlich nach oben, das Gesamtniveau steigt damit „automatisch“ an.

In Abstimmung mit der BSW-Fotogruppe Würzburg stellen wir hier ohne weitere Kommentare einige Werke der Fotografen vor, die erst vor relativ kurzer Zeit zur Gruppe gestoßen sind.

Dianna Fry **Waiting**



Anette Pagé **Leopard**

Dr. Ursula Nienaber **Herbstzeit**



Dr. Eric Colditz **Harmonie im Sand**



Anette Pagé
Freiheitsstatue unter Beobachtung



Dr. Eric Colditz
Verlaufen



Karl Spiegel
Festung



Karl Spiegel
Sempervivum

Den „Neuen“
wünschen wir weiter-
hin viel Freude und
Erfolg bei der Foto-
grafie und besonders
in der Gemeinschaft
mit den „Alten“ der
BSW-Fotogruppe
Würzburg!



Dr. Ursula Nienaber
Sehnsucht



Dianna Fry
Tuscany



Gewinner der Superlinse 2013: Alfred Söhlmann BSW-Fotogruppe Würzburg

Herzlichen Glückwunsch, lieber Alfred! Und weiterhin
viel Freude und Erfolg bei der Fotografie!

Seit 1975 bin ich Mitglied der BSW Fotogruppe Würzburg und seither beteiligte ich mich mit steigendem Erfolg an den BSW-Fotowettbewerben, sowie auch national und international bei DVF, FIAP und auch PSA.

Die internationalen Wettbewerbe habe ich inzwischen stark eingeschränkt, beschrifte nur noch 1 bis 2 pro Jahr und nur solche, bei denen es gute Kataloge gibt und bei denen sich auch die internationalen Wettbewerbsprofis beteiligen. Da ich oft als Juror bei Wettbewerben eingesetzt werde, möchte ich „auf dem Laufenden sein“, was weltweit aktuell und gut ist.

Erfolge hatte ich mit sehr unterschiedlichen Motiven und Bearbeitungen.

Natürlich habe ich auch Vorlieben, die ich aber kaum im Wettbewerb einsetze. So ist mein großes Hobby die Aufarbeitung von Zeiterscheinungen oder Vorkommnissen mittels der „Fotografischen Karikatur“.

Die meisten Bildbestandteile sind fotografischen Ursprungs, einige wenige Details mittels Bildbearbeitungsprogramm generiert. Aus diesem Bereich, abseits des „Mainstreams“, möchte ich hier einige Bilder zeigen.



„Farbmonster“
eine Komposition aus
lackiertem Blech,
Wasserspiegelung
und Portrait.



Dieses Bild entstand in der Zeit der ersten Dopingvorwürfe bei den Radwettbewerben der Olympiade. Es war meine erste „Fototechnische Karikatur“, die damals als „zeitnah, zeitgerecht und abseits der herkömmlichen Wettbewerbsfotografie“ eingestuft wurde. Bis heute gibt es in diesem Bereich kaum Nachahmer, was ansonsten leider an der Tagesordnung ist..

F
O
T
O
G
R
A
F
I
S
C
H
E

K
A
R
I
K
A
T
U
R
E
N

A
L
F
R
E
D

S
Ö
H
L
M
A
N
N



„Madriдер Pleitegeier“ befasst sich mit der Eurokrise.



„Stürmische Zeiten“ entstand in Zusammenhang mit den Vorwürfen gegen die Kirche(n)



„Lauschangriff“ ist wohl nicht kommentierungsbedürftig. Hierbei handelt es sich um das jüngste Werk dieser Art.



Auch Fotomontagen, die ähnlich wie in der Malerei gestaltet sind, zählen zu meinen persönlichen Favoriten. Dabei sammle ich Texturen und versuche, diese bildunterstützend einzusetzen. In diesem Beispiel handelt es sich um ein altes, lackiertes Blechteil, an dem stellenweise der Lack abspaltete und der verzinkte Untergrund zum Vorschein kommt.

Die Würzburger „Glanzstücke“ habe ich dann eingebaut. Sie wurden teilweise freigestellt und teilweise durch verschiedene Ebenenmodi zur Wirkung gebracht.

„Oldtimerfans“ – Motive wie dieses sind sehr aufwändig in der Bearbeitung. Die Personen sind aus Gesichtspartien mehrerer Leute entstanden, es steckt kein existierendes Gesicht dahinter! Viele, oft unerfahrene oder sehr konservative Juroren lehnen solche Werke ab. Meist ist ihnen nicht bewußt, dass sie damit einen Hemmschuh für künstlerische Fotografen bilden und sie aus den Fotoclubs vertreiben. Juroren, die für Bildbearbeitungen offen sind, geben Bildern dieser Art zumindest eine Chance. Hier sehe ich einen riesigen Bedarf an zeitgerechter Jurorenausbildung. Da ich mich in meiner Freizeit nicht nach Jurorengeschmack richte, entwickle ich gerne solche Bilder und habe dabei sehr viel über die Arbeit mit dem Bildbearbeitungsprogramm gelernt.





Plädoyer für ein festes Juryteam

Jurieren bedeutet das Anwenden von Auswahlkriterien auf eine Bildmenge zum Zwecke der Selektion durch ein Gutachtergremium.

Manfred Kriegelstein

Mal ehrlich, geht es Ihnen nicht genauso: Sollten Ihre Bilder bei einem Wettbewerb ausgezeichnet werden, wären sicherlich „gute Juroren“ am Werk. Wenn Ihre Bilder „im Keller“ landen, ist es mal wieder ein willkommenes Anlass, die Kompetenz der Jury in Frage zu stellen. Bei hinreichender Anzahl von Teilnahmen an solchen Veranstaltungen werden Sie aber feststellen, dass Sie mal auf der einen – und mal auf der anderen Seite des Grabens landen. Also haben Sie wahrscheinlich für sich dann schon eine Liste von „guten und schlechten“ Juroren im Kopf gespeichert.

Wenn es mal so einfach wäre... Seitdem ich die Wettbewerbsszene kenne, hat man sich damit abgefunden, dass Bilder auf der einen Seite im Keller landen und auf der anderen Seite hoch dekoriert werden. Ich konnte das nie so richtig akzeptieren und habe mich immer nach dem „warum“ gefragt. Wenn man diese Fragen im Kollegenkreis diskutiert, bekommt man häufig die gleiche Antwort: Kunst ist eben subjektiv und sei keine Mathematik! Die Beurteilung von Kunst mag ja subjektiv sein – aber sie ist keinesfalls beliebig!

Sonst würde es keine Bewerbungsmappen für Fachhochschulen oder Abschlussprüfungen an Universitäten im Fachbereich Kunst geben. Warum redet man dann in der fotografischen Wettbewerbsszene immer „vom Geschmack der Jury“? Für mich ist das ein „Unwort des Jahres“ – der persönliche Bildgeschmack eines Jurors hat bei den Auswahlkriterien keine Rolle zu spielen. Ein Jurykollege hat mal bei der Bewertung von Bildern zu mir gesagt „das Bild gefällt mir“. Darauf habe ich ihm geantwortet „dann kaufe es und hänge es Dir an die Wand“. Jurieren bedeutet das Anwenden von Auswahlkriterien auf eine Bildmenge zum Zwecke der Selektion durch ein Gutachtergremium!

Die Auswahl von Juroren

Seien wir doch mal ehrlich: oft haben Veranstalter schon die Musikgruppe für die Eröffnung einer Fotoveranstaltung gebucht, bevor ihnen einfällt, dass sie ja vielleicht noch Juroren brauchen, die die Bilder aussuchen. Und das geht dann nach dem Motto: „Wer kennt da jemanden...“ und wer verursacht die geringsten Spesen. Die Benennung von Juroren durch Veranstalter ist daher häufig ein reines Lotteriespiel.

Früher konnten Juroren ihre Inkompetenz auch immer hinter der Anonymität der Punktwertung verstecken, und da es als normal angesehen wurde, dass Ergebnisse von Wettbewerben höchst unterschiedlich sind (siehe oben), konnte der Juror, wenn er ein schlaues Gesicht gemacht hat und freundlich war, damit rechnen, auch weiter gerecht zu werden. Wenn der Name dann immer häufiger als Juror in Katalogen auftaucht, galt er als etabliert und wurde immer häufiger eingeladen... Das klappt heute zum Glück nicht mehr.

In der modernen Debattenjury beim Rundensystem muss jeder Juror „die Hosen runterlassen“ – natürlich fachlich gesehen! Spätestens bei der Begründung seiner Entscheidung kann sich jeder ein Urteil über die fachliche Qualifikation eines Jurors machen. Auch die Besetzung im Viererteam fördert die intensive Auseinandersetzung zwischen den Juroren – es kann eben nicht wie bei dem historischen Dreier-team einfach überstimmt werden, weil schon der Magen knurrt und man schnell an den Futtertrog will. Glauben Sie mir bitte, bei dreißig Jahren Juryerfahrung – alles schon erlebt!

Nun will ich auch nicht zu schwarz malen – es gibt selbstverständlich eine Reihe von ganz ausgezeichneten fachlich versierten Juroren. Aber auch die haben ein Problem, nämlich die Tatsache, dass es keine verbindlichen Richtlinien gibt. Es fehlt gewissermaßen das übergreifende fachliche Regelwerk, an dem man sich einerseits orientieren, aber andererseits auch neue Erkenntnisse hinzufügen kann.

Das Juryteam

Es ist ja nun nicht so, dass diese Problematik im DVF und beim BSW nicht gesehen wird und es gab ja auch schon Versuche, etwas zu ändern. Zum Beispiel die Jurorenschulungen, die Wilfried Müller und ich im Auftrag des Verbandes durchgeführt haben. Es hat sich aber gezeigt, dass zu den Teilnehmern überwiegend Fotogruppen gehörten, die zwar an dem Thema interessiert waren, aber eigentlich nicht zu der erwünschten Zielgruppe der aktiven Juroren gehörten. Meiner Meinung nach muss es verbindliche Bewertungskriterien für Bilder geben, die von einem kompetenten Team entwickelt werden, welches auch für die verbindliche Umsetzung sorgt.

Diese Bewertungskriterien müssen natürlich immer dem aktuellen Wissensstand der künstlerischen Fotografie und der technischen Entwicklung angepasst und publiziert werden. Die Veröffentlichung der Bewertungskriterien gehört zu den wichtigsten Erfordernissen, denn nur dann kann sich ein Wettbewerbssteilnehmer daran orientieren und auch die Ergebnisse überprüfen.

Mit dem Dreiklang der Siebziger Jahre „Idee - Umsetzung - Technik“ kommen wir heute nicht mehr sehr weit... Man sollte bei der gleichen Wettbewerbsgruppe (zum Beispiel Bundesfotoschau) die Viererjury immer mit zwei Leuten aus diesem „Entwicklungsteam“ besetzen – gewissermaßen als „Qualitätsbeauftragte“. Mindestens so lange, bis es einen kompetenten Pool an Juroren gibt, die die Kriterien umsetzen können. Wenn jemand sagt, bei konstanter Jury käme immer „dasselbe“ raus, ist es natürlich Quatsch, weil der Charakter einer Ausstellung von den Einsendern abhängt, nicht von der Jury.

Eine gute Jury muss sämtlichen Genres der Fotografie gerecht werden können und die Qualifikation haben, diese zu beurteilen. Außerdem adaptiert sich eine feste Jury auch an den wiederkehrenden Einsendungen eines bestimmten Wettbewerbs und kann so immer feinere Kriterien für dessen Bewertung entwickeln. Vielleicht kann man in Zukunft dahin kommen, dass Bewertungen in der Fotografie nachvollziehbarer sind und nicht mehr eher den Eindruck einer Lotterie vermitteln.

Anmerkung der Redaktion:

Manfred Kriegelstein bezieht sich hinsichtlich der 4-köpfigen Jury und der offenen „Debattenjury“ auf die Praxis beim Deutschen Verband für Fotografie (DVF). Die BSW-Fotowettbewerbe werden nach wie vor von 3 Juroren bewertet. Die „Debattenjury“ findet in den ersten beiden Durchgängen nicht statt, dafür aber um so intensiver beim dritten Durchgang, wenn es um die Platzierung der besten Arbeiten geht.

Für die Überlegungen und Anregungen von Manfred Kriegelstein sind wir gleichwohl dankbar; sie werden auch zu Diskussionen in der BSW-Fotoszene führen.

Informativ – Lesenswert – Hilfreich

Neue Medien-Empfehlungen von Manfred Kriegelstein

LUMIX GX7 – System Fotoschule – Frank Späth

Verlag: Point Of Sale Verlag ISBN: 978-3-941761-41-1 – 288 Seiten mit 450 farbigen Abbildungen 28,00 €



Der Produktionszyklus dreht sich immer schneller – da kann einem ganz schwindelig werden.

Auf den Neuerscheinungen der Lumix-Reihe von Panasonic folgt unmittelbar das entsprechende Fachbuch von Frank Späth. Man könnte direkt den Eindruck gewinnen, dass der Autor heimlich als Entwicklungsingenieur bei Panasonic mitarbeitet – so schnell und präzise erscheinen seine Fachbücher...

Wie auch immer, wer diese neue edle Kamera der Lumix-Reihe sein eigen nennt, kommt an dem Buch nicht vorbei. Was Sie hier über die Technik und Handling des Apparates erfahren, kann keine Bedienungsanleitung leisten.

Die meisten Fotografen nutzen ja nur ein Teil ihrer Möglichkeiten aus – weil sie viele Features gar nicht kennen. Dieses Werk hilft ihnen endlich mal den Durchblick zu bekommen und dann in vollem Wissen die Entscheidung zu treffen, was sie nutzen wollen.

Scott Kelbys Photoshop für Digitalfotografen

– Erfolgsrezepte zum Arbeiten mit CS6 und CC von Scott Kelby

Verlag: dpunkt.verlag ISBN: 978-3-86490-112-6 – 484 Seiten, Festeinband, komplett in Farbe – 36,90 €



Na, da ist er endlich wieder – der Guru der Bildbearbeitung aus USA! Wenn Sie also noch Wissensbedarf zu Photoshop CS6 oder CC haben, bei Scott Kelby finden Sie Lösungen. Und wenn Sie meinen, sie wüssten alles, dann liefert Ihnen das Buch Fragen, auf die Sie nie gekommen wären – fairerweise natürlich auch die zugehörigen Antworten.

Der Aufbau der Kapitel ist nicht nur didaktisch hervorragend, nein auch der Schreibstil von Kelby ist einfach vergnüglich und unterhaltsam zu lesen. Nicht von ungefähr gehören seine Werke jedes Jahr zu den literarischen Preisträgern ihrer Klasse.

Ich freue mich sehr, dass jetzt offensichtlich auch der dpunkt Verlag diesen hervorragenden Autor unter Vertrag hat. Meiner Meinung nach gehört dieses Buch in jedes Regal, das sich auch nur in der Nähe eines Bildbearbeitungsrechners befindet – eine absolute Empfehlung!

Faszinierende Photoshop-Welten mit Peter „Brownz“ Braunschmid

Peter „Brownz“ Braunschmid

Verlag: Galileo Design ISBN: 978-3-8362-2756-8 – DVD mit 11 Stunden Gesamtspielzeit – 39,90 €



Wer Spaß an verblüffenden Compositings und surrealen Bilderwelten hat, ist hier genau richtig! Peter „Brownz“ Braunschmid (wieso eigentlich „Brownz“?) ist ein ausgesuchter Experte in Sachen Bildmontagen – gewissermaßen der österreichische Ulli Staiger...

Im Gegensatz zu vielen reinen Demonstrationsvideos können Sie hier am Bildschirm alle Schritte selbst nachvollziehen. Und wer Lust auf computergenerierte 3D-Elemente hat, wird in diesem Video auch entsprechende Anleitungen finden. Selbst wenn man nicht sämtlichen aufwändigen Konstrukten folgen möchte – eine Anregung und technische Hilfestellung für eigene Ideen findet man auf jeden Fall.

Und keine Angst, obwohl Österreicher, der Autor spricht ein klares Hochdeutsch mit sympathisch eingefärbtem Akzent! Wer vorab schnuppern möchte – auf der Verlagsseite gibt es ein kostenloses Demonstrationsvideo.



Tom Moog

ORDNUNG. KONTRAST. REDUKTION.

Der sichere Weg zu einer guten Gestaltung

Dieses Buch passt nicht in die Reihe der zahlreichen Foto-Ratgeber. Es findet sich kein Wort über Belichtungszeit, Blende oder Weißabgleich. Die Technik des Fotografierens oder die Raffinessen von Bildbearbeitungsprogrammen spielen keine Rolle. Und doch ist es jedem zu empfehlen, der nicht nur Fotos knipsen, sondern ansprechende Bilder gestalten will. Gute Gestaltung ist das A und O jeder kreativen Tätigkeit. Ob Maler, Musiker, Friseur oder Fotograf: Jeder will eine gut gestaltete Arbeit abliefern. Tom Moog sagt: „Für alle gelten im Prinzip die gleichen formalen Gesetze. Die kann man lernen, sie sind einfach, logisch und leicht anzuwenden!“

Dieses hervorragend gestaltete Buch weckte die Neugier von Sammelinse-Redakteur Gerhard Kleine (GK), der sich deshalb mit dem Autor, Herrn Tom Moog (TM) und dessen früheren Lehrer, Herrn Prof. Harald Mante (HM), über den Weg zur guten Gestaltung unterhielt.

GK: Herr Prof. Mante, Sie sind für uns in der BSW-Fotoszene kein Unbekannter, und Sie haben mich auf das Buch von Tom Moog aufmerksam gemacht. Was verbindet Sie mit Herrn Moog, warum legen Sie sich für dieses Buch ins Zeug?

HM: Bei meiner ersten Lehrtätigkeit an einer Hochschule (1971, Gesamthochschule Wuppertal) war ich für das Visualisierungsfach »Fotografie für Grafik-Design-Studenten« zuständig. Diese Berufung verdanke ich meinen beiden ersten Büchern, in denen die Grundlagen der Gestaltung und Farbgebung für das Medium Fotografie thematisiert waren. Tom Moog war damals nicht nur einer meiner ersten Studenten, sondern auch einer der ersten, der die Bedeutung der Anwendung dieser künstlerischen Mittel richtig erkannt hat.

An meinem neuen Arbeitsplatz wehte mir schon am ersten Tag von der Fachschaft ein rauer, spätachtundsechziger Wind entgegen: (Zitat) »Herr Mante, wollen Sie uns jetzt hier formalästhetischen Scheiß produzieren lassen?«. Es hat länger gedauert, begreifbar zu machen, dass gute Gestaltung und gute Farbgebung vor allem dazu dienen, Inhalte besser und schneller zu vermitteln. Es hat mich erstaunt und erfreut zu sehen, wie Tom Moog es geschafft hat, mit dieser Basis einen für viele kreative Bereiche gültigen Gestaltungs-Ratgeber zu entwickeln und dabei so viele gute Anwendungsbeispiele zu zeigen.

GK: Herr Moog, und welche Bedeutung hat Herr Prof. Mante für Sie?

TM: Für mich war mein „alter“ Prof ein wahrer Glücksfall. Durch ihn kam ich zum ersten Mal konkret mit dem Begriff „Bildgestaltung“ in Berührung. Noch heute habe ich seine ersten Bücher aus den Jahren 69 und 70, in denen er ganz konsequent und als Dozent didaktisch gut Beispielsbilder in Aufbau und Farbe analysiert hat. Es waren meist eigene Fotos, die sehr reduziert und kontrastreich gestaltet waren. Seine Bücher hießen „Bildaufbau“ und „FARB-DESIGN“. Als ich mich nun bei meinem Buchthema nach fast 35 Jahren wieder konkret an ihn und seine Gestaltungstheorie erinnerte und mit ihm Kontakt aufnahm, war er überrascht, dass ich noch seine „alten“ Bücher hatte. In seinem jetzigen Standardwerk „DAS FOTO“ ist seine gesamte Theorie mittlerweile zeitgemäß „komprimiert“.

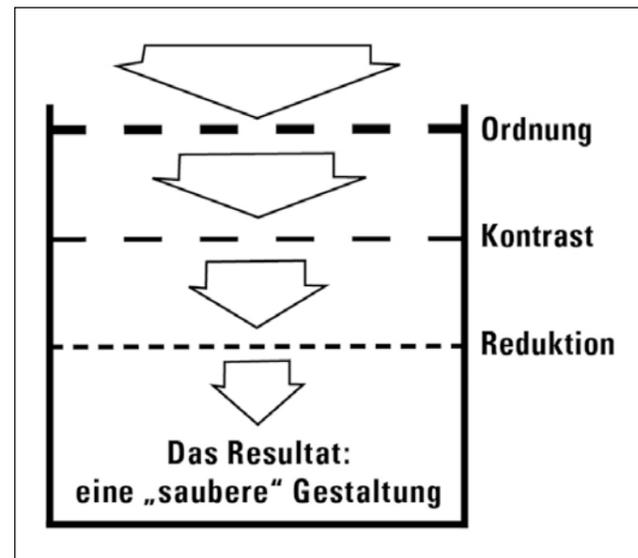
Das heißt, sehr viele Ansätze zu meinem Buch habe ich Prof. Harald Mante zu verdanken; ein Grund, warum ich auch eine Doppelseite über ihn und mehrere Foto-Beispiele von ihm in meinem neuen Buch habe.

GK: Herr Moog, Sie stellen in Ihrem Buch die zentrale Idee von den drei Sieben ganz an den Anfang. Sie zieht sich dann wie ein roter Faden durch die 176 Seiten. Was ist der Kern Ihrer Aussagen?

TM: Gestaltung kann man gestalten. Stellen Sie sich drei Siebe vor, die übereinander liegen. Und jedes Sieb hat eine eigene, für die Gestaltung wichtige Funktion zu erfüllen. Das oberste, das breitmächtigste, ist das Sieb der Ordnung. Es sortiert alles aus, was nicht strukturiert ist. Es ist das wichtigste Element der Gestaltung.

Das mittlere ist das Sieb der Kontraste. Es lässt nur durch seine engen Maschen, was spannend und interessant, weil kontrastreich gestaltet ist. Es ist wie Pfeffer und Salz. Es verleiht der Gestaltung die richtige „Würze“.

Ganz unten, als drittes, befindet sich ein ganz feines, ein extrem engmaschiges Sieb. Es lässt nur passieren, was inhaltlich und vor allem formal reduziert wurde. Es ist das Sieb der Reduktion. Es ist das i-Tüpfelchen für eine gute Gestaltung. Das vordergründig vielleicht Unwichtigste. Und dennoch das konzeptionell Wichtigste, weil es den Inhalt visuell auf den Punkt bringen kann.



GK: Herr Moog, bevor man so ein Buch schreibt, muss man ja erst mal die Idee dazu haben. Ist die spontan gekommen oder hat die sich im Laufe der Zeit entwickelt?

TM: Ich weiß wirklich nicht mehr, Herr Kleine, ob die Grundidee dazu spontan kam. Eigentlich kommen erst mal alle kreativen Ideen spontan (TM schmunzelt). Sicher ist aber auch, dass die Realisierung sehr, sehr lange gedauert hat. Ich hatte einen konkreten Grundgedanken: Es gibt viele Lehrbücher über Gestaltung – für Designer andere als für Architekten, wieder andere für Regisseure, Musiker oder Autoren. Schon als Student für Visuelle Kommuni-

kation, also schon vor 40 Jahren, habe ich mich gefragt, ob es ein Gestaltungsprinzip geben könnte, das für alle Gestalter gleichermaßen gültig sein könnte. Dieser Gedanke hat mich nie mehr losgelassen. Immer habe ich darüber gesammelt und gelesen.

Und vor ca. 25 Jahren fing ich an, alles zu ordnen, mir Notizen dazu zu machen und verstärkt zu recherchieren. Und dann fing ich vor 20 Jahren an, das „Buch“ zu gliedern und zu schreiben ... ich suchte mir immer ein bestimmtes Thema aus ... ich schrieb eigentlich nie exakt der Reihe nach. Leider hatte ich als Agenturchef zu wenig Freiraum, um das Buch schnell zu realisieren. Aber vielleicht war das auch gut so. So ist das Buch langsam „gereift“.

GK: Das erste Kapitel des Buches handelt von der Ordnung. Die zahlreichen Beispiele haben mich zur Ordnungs-Suche in meiner engsten Umgebung animiert. Und siehe da: Wer sucht, der findet – es gibt viel mehr Ordnung um mich herum, als ich bisher vermutet habe. Kann man das Erkennen von Ordnungsstrukturen als Bestandteil des „Ordnungs-Siebs“ trainieren?

TM: Klar, man kann dies trainieren – so, wie man auch schreiben lernen kann. Aber es dauert lange. Ich habe dies sicherlich auch durch meine humanistische Bildung gelernt. Sie wissen: Satzaufbau in Deutsch und Latein, Gliederung von Aufsätzen und Referaten, aber auch später in der Visuellen Kommunikation oder bei der Erstellung von Konzeptionen für Werbekampagnen.

GK: Das zweite Sieb, der Kontrast, ist mir am Beispiel der Seiten-Gestaltung aufgefallen: Die Teilung in einen weißen Hintergrund für den Text und den grauen Hintergrund für die Bilder wirkt harmonisch, erhöht die Spannung und erleichtert das Verständnis. Außerdem sieht es einfach gut aus.

Ein gutes Beispiel für die Wirkung von Kontrasten ist dieses Foto von Harald Mante. Herr Mante, was inspirierte Sie zu dieser Aufnahme?



HM: Dieses, damals mit Preisen bedachte Foto von 1963, stammt noch aus meiner Zeit als Fotoamateur beim Foto-Club Biebrich. Ich hatte gerade mein Studium der Malerei an der Werkkunstschule Wiesbaden beendet, um mich intensiv der Fotografie zu widmen. Die von der Malerei verinnerlichten Theorien zur Gestaltung und Farbgebung waren schon damals intensiver Leitfaden bei der Motivwahl.

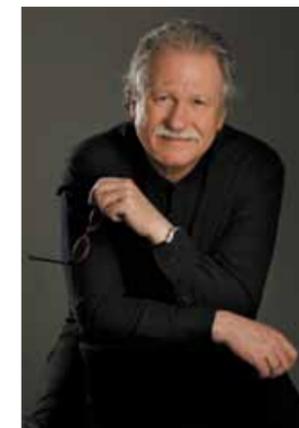
GK: Nun zum dritten Sieb, der Reduktion: „Weniger ist mehr“ ist eine Binsenweisheit für uns Fotografen. Aber dennoch ist das in meinem Fotoclub bei den Bildbesprechungen immer ein Diskussionsthema. Und meistens haben die Leute mit den mutigsten „Das muss weg“-Argumenten Recht. Das Buch bietet viele Beispiele einfacher aber wirkungsvoller Gestaltung. Anhand der Beispiele kann man sich gewiss in der Kunst der Reduktion üben. Aber gibt es hierfür auch so etwas wie eine Faustregel?

TM: Nein, eine Faustregel kenne ich nicht. Aber man muss sich immer wieder vor Augen halten: Weniger ist wirklich meistens „mehr“. Es hilft inhaltlich wie formal, das Wichtige auf den Punkt zu bringen. Weil die Reduktion zum Einfachen, zur Klarheit, zum Grundsätzlichen zurückführt. Es verdichtet, es räumt auf. Reduktion entrümpelt und entschleunigt. Und kann andererseits, indem man nur andeutet, sogar Spannung erzeugen. Wie bei einem Krimi.

GK: In Ihrem Buch kann ich die Wirkung des Reduktions-Siebes nur erahnen, ich weiß ja nicht, was Sie in der Entwurfsphase alles rausgeworfen haben. Herr Moog, wie schwer ist Ihnen die Anwendung dieses dritten Siebs gefallen?

TM: Sehr schwer. Ich hatte und habe immer noch, weil ich immer weiter sammle, Material für die zweifache, nein sicher dreifache Dicke des jetzigen Buches. Aber mehr Inhalt hätte auch nicht mehr für den Leser gebracht. Ich hatte bestimmte Themen im Kopf und diese wollte ich dem Leser nahebringen. Und für jedes Thema habe ich eine Doppelseite eingeplant, egal, wie viel ich dazu zu erklären hatte. Was mir bei der Reduktion des Buchumfangs auch sehr geholfen hatte, war der Umstand, dass ich jedes Bild, das nicht von mir selbst oder einem Freund war, selbst bezahlen musste: Kosten für die Bereitstellung der Daten sowie Nutzungshonorare. Dieser Umstand hilft auch beim Reduzieren. (TM schmunzelt wieder)

GK: Vielen Dank, Herr Prof. Mante, vielen Dank Herr Moog. Mein Resümee: Hier handelt es sich nicht um ein reines Lehrbuch. Dafür macht es einfach zu viel Spaß, darin zu blättern. Vor allen aber: Es hat mich angespornt, das dreifache Sieb öfter in der Fotopraxis auszuprobieren. Ich bin sicher, dass so das Fotografieren nicht nur mehr Freude bereitet, sondern auch bessere Ergebnisse dabei herauskommen. Kurzum: Die Investition von knapp 35 € lohnt sich, weil es hier um die Wurzeln der Bildgestaltung geht, ohne deren Beachtung die teuerste Kamera und das raffinierteste Bildbearbeitungsprogramm nichts wert sind.



Tom Moog ist freier Werbe- und Marken-Berater sowie Designer. Er war 30 Jahre lang Geschäftsführender Gesellschafter einer Werbeagentur. <http://www.tom-moog.de>



Harald Mante war bis zu seiner Emeritierung 2001 Professor für freie und experimentelle Farbfotografie an der Fachhochschule in Dortmund. <http://www.harald-mante.de>

Tom Moog
Ordnung. Kontrast. Reduktion.
 Der sichere Weg zu einer guten Gestaltung.

Broschiert, 176 Seiten.
 Ca. 380, größtenteils farbige Abbildungen.
 AMBRA-Verlag, Wien. ISBN: 978-3990435298. 34,04 €.



Werner Hermann BSW-Fotogruppe Karlsruhe

Einheimische Orchideen

In Deutschland kommen 65 bis 70 verschiedene Orchideenarten vor; das Frühjahr ist die Hauptblütezeit. Von März bis Ende Juni kann man immer wieder andere blühende Arten entdecken. Recht häufig findet man auch Hybriden; diese einheimische erdgeschichtlich noch junge Pflanzengattung ist tatsächlich noch in der Entwicklung und Artenbildung.

Allen einheimischen Orchideenarten ist gemeinsam, dass sie im Verlauf ihres Lebens auf bestimmte unterschiedliche Pilzarten angewiesen sind. Die einen benötigen sie zum Keimen, andere brauchen sie ständig und gehen teilweise sogar eine Symbiose mit "ihrem" Pilzgeflecht ein.

Im Frühjahr bin ich seit Jahren mit Kamera, Makroobjektiv, Ringblitz und natürlich auch einem Teleszoom unterwegs, entdecke immer wieder Neues und habe schon ca. 60 Arten gefunden.

Neben der Makroausrüstung braucht man auch lange Brennweiten, weil die Pflanzen natürlich nicht immer direkt am Wegrand stehen. Man sollte aber im Interesse des Naturschutzes auf jeden Fall vermeiden, zum Fotografieren direkt in die Wiesen usw. zu gehen. Man zertrampelt mit Sicherheit auf dem Weg zu einer einzelnen blühenden Pflanze dutzende anderer, die noch jung sind oder erst später blühen.

Für einen Naturfreund gibt es kaum etwas Schlimmeres, als eine schöne Orchidee (oder auch eine andere Pflanze) inmitten einer mehrere Quadratmeter großen zertrampelten Fläche zu sehen, nur weil einige rücksichtslose Fotografen diese unbedingt im Liegen aus der Froschperspektive aufnehmen wollten!



Krabbenspinne auf Mückenhändelwurz



Weißes Waldvögelein

Brauner Dickkopf auf Mückenhändelwurz.



Frauschuh



Hummel-Ragwurz

Helmknabenkraut



Sumpfstendelwurz

Mückenhändelwurz



Brandknabenkraut

Ohnsporn



Kleine Spinnen-Ragwurz

Rotes Waldvögelein



Fliegen-Ragwurz



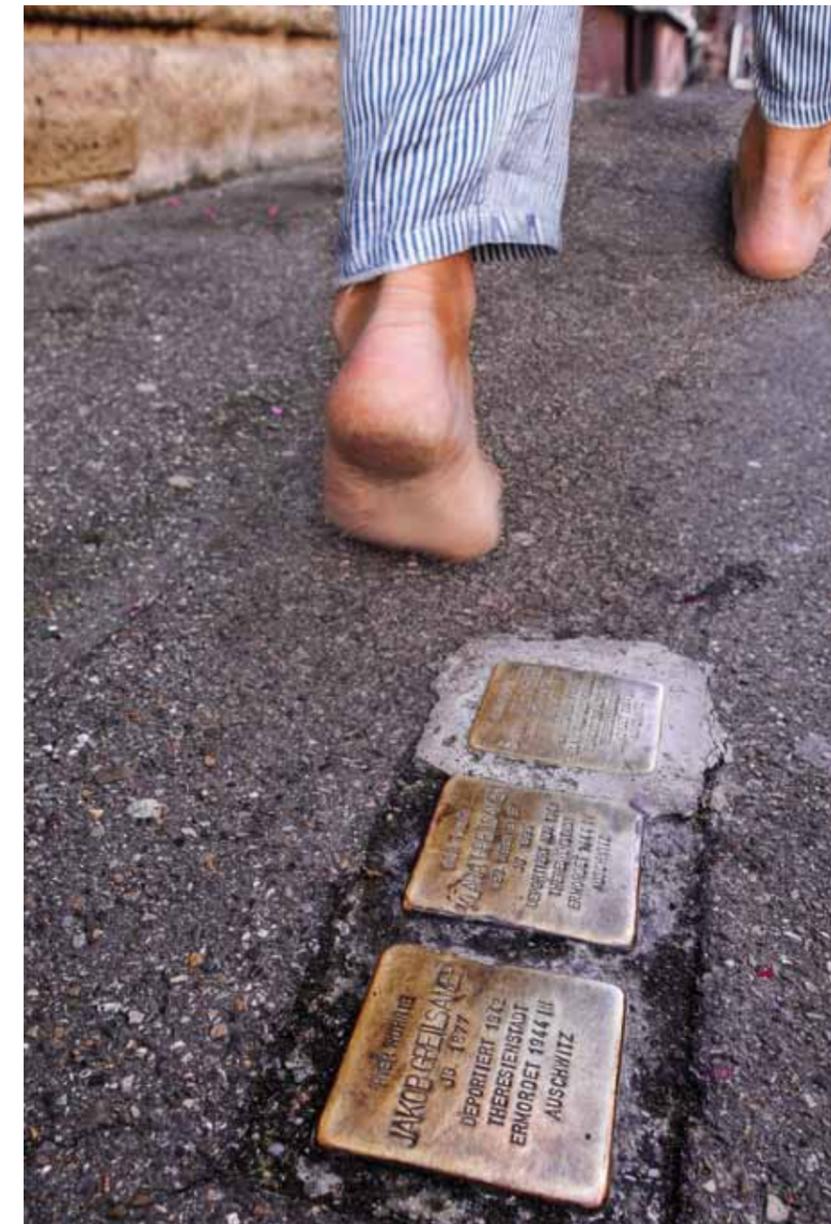
Steine Leserwettbewerb 1/2014 Steine



Platz 2 **Pflasterer** Hans Daffner, Landshut

Die vier nächsten Wettbewerbsthemen

- Nr. 2/2014 Grenzen/ Grenzenlos** Grenzen trennen nicht nur Staaten voneinander. Im Zoo trennen Grenzen die Tiere von den Besuchern. Baustellen sind ebenso abgegrenzt wie Gefängnisse, die Heime der oberen 10.000 oder das Kanzleramt in Berlin. Aber es gibt auch die soziale Abgrenzung, hier sind zwar keine Grenzzäune zu sehen, aber man kann die Grenzen spüren und mit etwas Glück und Geschick auch ins Bild bringen.
- Nr. 3/2014 Haarig** Die Bewältigung dieses Themas lässt manchem vielleicht die Haare zu Berge stehen. Und schon hat er ein Motiv. Das mehr oder weniger vorhandene menschliche Haupthaar in allen Varianten kann als Fotomotiv erhalten. Fast alle Lebewesen sind mit Haaren gesegnet. Auch Pflanzen haben Haare. Das Thema eignet sich also durchaus auch für Makro-Fans. Und vielleicht gelingt dem einen oder anderen sogar das Festhalten einer besonders „haarigen“ Situation?
- Nr. 1/2015 Nähe** Bei diesem Wettbewerb erwarten wir Bilder, die Nähe zwischen Menschen, Tieren oder Gegenständen (natürlich auch als Mischung, z.B. Nähe zwischen Mensch und Tier usw.) erkennen lassen. Die Nähe kann körperlich und/oder emotional sein, sie kann positiv oder negativ empfunden werden. Das traute Zusammensein eines Paares oder einer Familie ist sicherlich eher positiv als die Faust des Boxers auf der Nase seines Gegners. Nähe entsteht auch im Menschengedränge am Strand, im Bahnhof oder auf dem Volksfest. Und wenn Sie einen Taschendieb auf frischer Tat ertappen, haben Sie nicht nur bei unserem Fotowettbewerb gute Chancen, sondern bekommen vielleicht noch eine Belohnung. Es sind also keine Nah- oder Makroaufnahmen von Blumen oder Insekten gefragt – es sei denn, zwei auf einer Blüte...
- Nr. 2/2015 Aus der Reihe** Hier sind Reihungen und Wiederholungen gefragt, aber mit einer einzigen Unterbrechung, die sozusagen aus der Reihe tanzt. Beispiele: Der einzige rote Mohn in einem grünen Weizenfeld. Der eine, der bei der Parade aus dem Tritt kommt. Der einzige Platz, der noch frei oder schon besetzt ist. Gehen Sie rechtzeitig auf Fotopirsch, denn solche Motive finden sich zwar immer wieder, aber sie zeigen eher das Ungewöhnliche als den Alltagstrott. Sie können auch mit Montagen usw. selbst gestaltet werden. Lassen Sie ihrer Phantasie freien Lauf!



Platz 1 **Stolpersteine** Jürgen Linse, Bietigheim-Bissingen

Platz 10 **Soldatenfriedhof** Wolfgang Frenke, Kassel





Grabsteine Hans Gerhard Geins, Würzburg



Platz 4 (Titelbild) Marmor-Stein-Bearbeitung Romy Stapelberg, Karlsruhe



Schmuck Gerhard Herzing, Landshut

Die Jurierung bei der BSW-Fotogruppe Landshut

Am 11. Januar fand die Jurierung des Sammellinse-Wettbewerbs „Steine“ bei der BSW-Fotogruppe Landshut statt. Es waren 1.113 Werke (davon nur 15 Aufsichtsbilder!) von 377 Fotografinnen und Fotografen aus 40 BSW-Fotogruppen zu jurieren; es war also wieder eine großartige Beteiligung. Dank des Durchhaltevermögens unserer drei Juroren, der Disziplin der zahlreichen Gäste und des einwandfreien Funktionierens des BSW-Jurierungsprogramms wurde diese Aufgabe an einem Tag bewältigt.

Dies sind die Juroren und ihre Stellungnahmen:



Herbert Becke: Bis zur Versetzung in den „Unruhestand“ war ich Leiter der VHS-München Nord und Initiator des Projektes „FotoArt München“. 1977 Gründung und seitdem Vorsitzender des Fotoclubs der VHS „CC77“ (www.vhs-foto.de/fotoclub). 2010 erhielt ich den „Tassilo-Preis“ für Kunst und Kultur der Süddeutschen Zeitung. Meine Motivschwerpunkte: Bühnen- und Künstlerfotografie, Reportagen und Sportbilder.
Zu den Bildern: Die ersten 10 Fotos zeichnen sich alle neben der ästhetischen und technischen Präzision durch eine besonders klare inhaltliche Bildaussage aus. Ihnen ist gemeinsam, dass sie nicht nur „einfach fotografiert“ wurden, sondern aus einer besonderen Perspektive entstanden sind. Allen liegt eine „fotografische Idee“ zu Grunde. Platz 1 ist für mich ein wirklich herausragendes Foto. Der Grund für die Verlegung von „Stolpersteinen“ ist beeindruckend in Szene gesetzt – durch das Hochformat „verschwindet“ der Mensch mit seiner Häftlingskleidung symbolisch im „Nichts“, nur der Stein bleibt zurück im Fokus, in Erinnerung. Da stimmt alles; ein Bild, das mich berührt hat und lange in Erinnerung bleiben wird.



Günther Keil: 30 Jahre gehöre ich nun schon dem Camera-Club Markt Schwaben an. Davon mehr als die Hälfte als 1. Vorsitzender. Mein fotografisches Leitmotiv ist es, ein Bild im entscheidenden Moment aufzunehmen.
Zur Jurierung: Die Landshuter Fotofreunde sorgten für ein Ambiente, das die Jurierung der über 1.100 Bilder an einem Tag erlaubte. Das Thema ist, meint man, einfach, denn Steine sind überall zu finden. Aber für ein besonderes Bild bedarf es besonderer Anstrengungen. Leider waren nicht wenige der projizierten Bilder zu hell, der Bildschirm zuhause war also zu dunkel eingestellt. Mir haben neben dem Siegerbild (mit seinem klaren Bezug zu einem düsteren Kapitel deutscher Vergangenheit) besonders die Bilder auf Platz 4 und 5 gefallen. Der asiatische Bildhauer arbeitet verstaubt mit modernem Arbeitsgerät an einer Buddha-Statue. Der gelbe Lego-Stein inmitten seiner blauen Artgenossen ist eine weitergehende Interpretation des Begriffes „Stein“. Ein Stein ist demnach in seinem Ausgangszustand oft etwas Schwergewichtiges, Belastbares, Dauerhaftes und ein Material, das nach Bearbeitung verlangt.



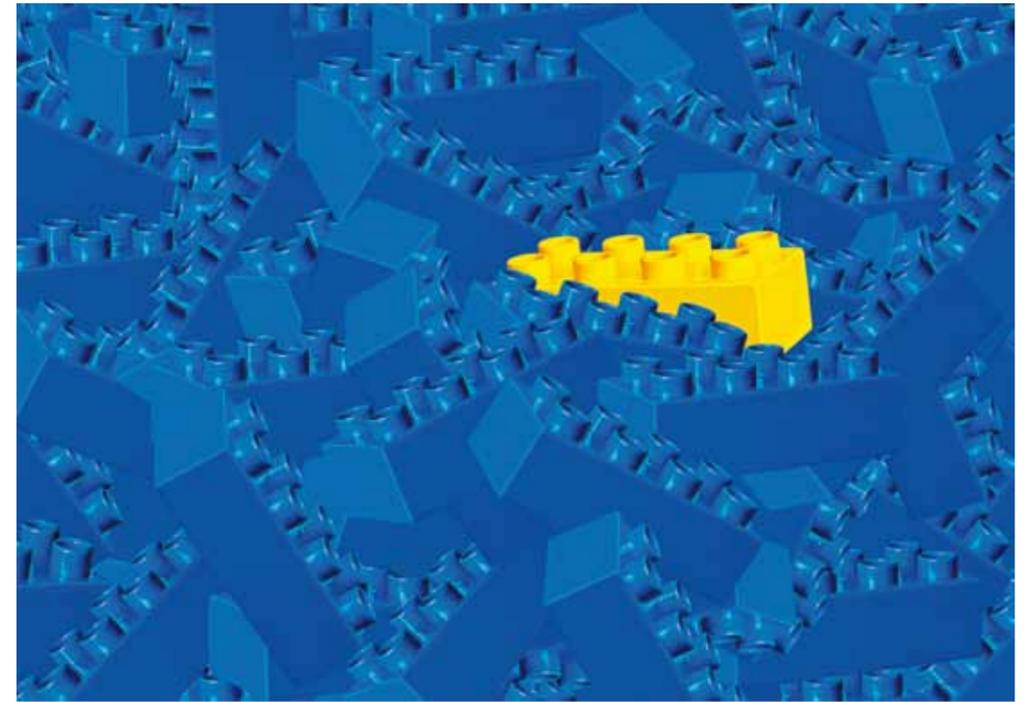
Peter Litvai: Mit 16 Jahren habe ich meinen ersten Film belichtet, seit 35 Jahren bin ich Berufsfotograf. Meine Meisterprüfung habe ich als Jahresbester in München abgeschlossen. Seit 2003 selbständig, liegen meine Haupttätigkeiten bei der Architektur-, Industrie- und Werbefotografie, aber auch Portraits gehören zu den Favoriten. Am Landestheater Niederbayern bin ich als Theaterfotograf tätig. Die künstlerische Fotografie bildet einen sehr wichtigen Ausgleich in meinem Leben. Gemeinsam mit meiner Frau betreibe ich in Landshut eine Galerie für Fotografie. So ist meine langjährige Erfahrung sehr hilfreich bei der Beurteilung der künstlerischen Qualitäten von Fotografien.
Zur Jurierung: Mein Favorit bei dem Wettbewerb „Steine“ ist die sehr ausdrucksstarke Aufnahme auf Platz 2. Das Schwarzweiß-Bild mit dem Titel „Pflasterer“ vermittelt uns, auch durch die bewusst harten Kontraste, die schweißtreibende Arbeit auf der Straße eindrucksvoll. Die scheinbar nicht zentrale Komposition mit leicht gekipptem Horizont schafft dabei eine spannende Atmosphäre.

Platz 3
Kopfsteinpflaster
Michael Stegerwald,
WürzburgPlatz 9
Berlin
Susanne Reinhold,
Essen



Platz 7
Plattenleger
Klaus Eppele,
Karlsruhe

Platz 5
Lego
Klaus Wernicke,
Kassel

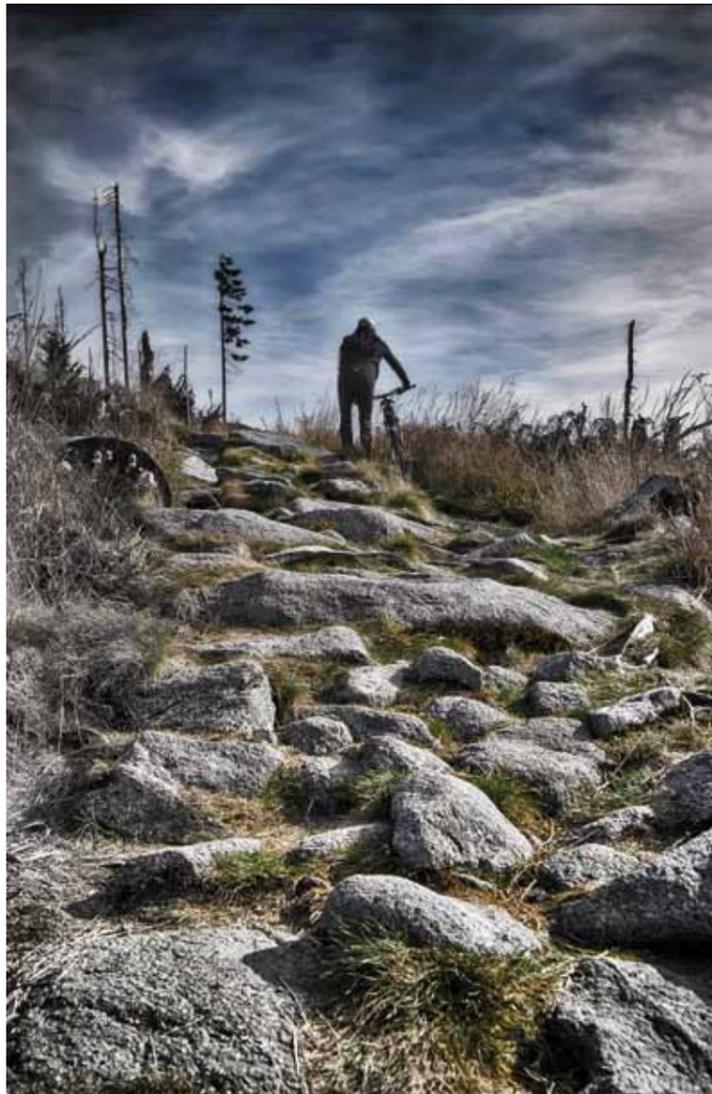


Platz 6 **Himmelwärts** Friedrich Müller, Landshut

Kassel Treppe Peter Kniep, Essen

Platz 8 **Steine aus der Kugelmühle** Friedrich Müller, Landshut

Steinobst Walter Kaub, Osterburken



Grabsteine Gaby Kniep, Essen

Steinkreise Peter Altnöder, Schwandorf

Goldstein Helmut Maisch, Osterburken





Stolpersteine Thomas Walter, Berlin



Stolpersteinverlegung Gaby Salm, Villingen-Schwenningen



Grabsteine Lothar Amtmann, Würzburg



Desierto de la Tata Rainer Lenga, Essen



Das Häuschen Nicolae Sotir, Frankfurt/M.



Steine im Sonnenuntergang Heiko Schmidtke, Bad Kreuznach



Gedenksteine Stefan Daniel Schwarz, Bad Kreuznach



Steinschlucht Gerhard Fuest, Nordstemmen

Teilnahmebedingungen – Kurzfassung –

Hier sind die wichtigsten Bestimmungen zusammengefasst. Die vollständige Fassung können Sie von Ihrem Gruppenleiter erhalten oder von unserer Homepage bsw-foto.de herunterladen.

Teilnahmeberechtigt sind alle BSW-Förderer und BSW-Foto/Filmgruppenmitglieder und deren Angehörige. Pro Einsender können 3 Fotos zum jeweils ausgeschriebenen Thema als Aufsichtsbild oder Bilddatei eingesandt werden. Sämtliche Bildrechte müssen beim Autoren liegen, evtl. Rechtsansprüche Dritter werden vom Bildautor abgedeckt.

Alle einzusendenden Werke sind über das Eingabeprogramm BSW-Foto zu erfassen. Die hierfür erforderliche Dauerausschreibungsdatei „Sammellinse3.wtb“ kann von unserer Homepage www.bsw-foto.de herunter geladen werden. Weitere Einzelheiten zu diesem Programm sind im Handbuch erläutert, das jeder BSW-Fotogruppe zur Verfügung steht und von unserer Homepage herunter geladen werden kann. Bei Nutzung des BSW-Foto-Programms werden Bildzettel und Bildlisten automatisch erstellt; die Namen der Bilddateien werden automatisch vergeben.

Sofern im Einzelfall die Nutzung des BSW-Foto-Programms nicht möglich ist, ist dies vor Einsendung der Werke mit dem Ausrichter abzustimmen.

Aufsichtsbilder sind unaufgezogen im Format 20 x 30 cm einzusenden. Auf der Bildrückseite ist links unten der Bildzettel anzubringen. Wurde das Aufsichtsbild von einer Bilddatei erstellt, ist möglichst die dem Papierbild zugrunde liegende Datei mit einzureichen, um die Veröffentlichung in der Sammellinse zu ermöglichen.

Bilddateien müssen eine lange Bildkante von mindestens 2.048 Pixel aufweisen. Sie sind im JPG-Format, Qualität 12, zu speichern. Alle Bilddateien einer einsendenden Gruppe sind auf CD-R/RW oder DVD-R/RW zu speichern. Der Datenträger ist zu kennzeichnen (Beispiel: Fotogruppe XXX, SL-Wettbewerb 3/2014 – Haarig).

Aufsichtsbilder und Bilddateien sind zusammen mit den Autoren-Bildlisten und einer Gruppen-Gesamtliste an die ausrichtende BSW-Fotogruppe (Ausrichter) zu senden. Die Aufsichtsbilder werden zum Jahresende an die Fotogruppe zurückgesandt.

Alle Aufnahmen dürfen in die BSW-Bilddatenbank aufgenommen, für Bildbesprechungen in den BSW-Fotogruppen und für BSW-Präsentationen verwendet werden.

Die Plätze 1 bis 5 der einzelnen Wettbewerbe werden mit Urkunden ausgezeichnet, die ersten 3 Plätze erhalten zusätzlich Sachpreise. Der Gesamtsieger der 3 Themenwettbewerbe eines Jahres bekommt die „Super-Linse“ und darf sich auf einer Doppelseite in der Sammellinse mit seinen Werken präsentieren. Die erfolgreichste Fotogruppe erhält ebenfalls eine Doppelseite.

Die 5 bestplatzierten Teilnehmer in der Jahreswertung werden mit Urkunden, die 3 ersten Plätze zusätzlich mit Sachpreisen ausgezeichnet.

Einsendeanschrift:

**Friedrich Müller
Albrecht-Dürer-Str. 8
84032 Altdorf**



Die letzte Stellung Konrad Merl, Schwandorf



Steingold Hans-Walter Heitz, Bad Kreuznach



Meer der Steine Heinz Dautzenberg, Essen

	Die nächsten Themen	Einsendeschluss
2/2014	Grenzen/Grenzenlos	01.04.2014
3/2014	Haarig	01.08.2014
1/2015	Nähe	01.12.2014
2/2015	Aus der Reihe	01.04.2015

Bitte beachten Sie die Erläuterungen auf Seite 16!

Die Jurierungen des Wettbewerbs 2014 finden in den Räumen der BSW-Fotogruppe Landshut jeweils ab 9:30 Uhr statt. Hierzu sind Gäste herzlich eingeladen:

Grenzen/Grenzenlos:	03.05.2014
Haarig:	16.08.2014

ERGEBNIS DER RUNDE 1/2014

STEINE

Ergebnisse über 49 Gesamtpunkte. Sortiert nach der Gesamtpunktezahl. Alle Ergebnisse finden Sie – auch zum download – auf unserer Website bsw-foto.de

Autor	Gruppe	B.1	B.2	B.3	Ges.
Müller, Friedrich	Landshut	24	26	28	78
Wernicke, Klaus	Kassel Foto	26	23	26	75
Sotir, Nicolae	Frankfurt/M.	24	26	23	73
Kniep, Peter	Essen	23	25	24	72
Kaub, Walter	Osterburken	23	24	23	70
Merl, Konrad	Schwandorf	21	25	24	70
Stegerwald, Michael	Würzburg	25	26	19	70
Lenga, Rainer	Essen	22	26	21	69
Reiner, Gabriel	Sigmaringen	23	25	21	69
Wachter, Wolfgang	Osterburken	22	23	24	69
Frenke, Wolfgang	Kassel Foto	20	27	21	68
Kniep, Gaby	Essen	19	25	24	68
Linse, Jürgen	Bietigheim-Biss.	16	23	29	68
Schaffranek, Darius	Essen	24	24	20	68
Wippermann, Stephan	Hamburg-Altona	23	23	22	68
Fuest, Gerhard	Nordstemmen	19	23	25	67
Reinhold, Susanne	Essen	27	17	23	67
Brabenetz, Helmut	Landshut	23	21	22	66
Franck-Karl, Gisela	Karlsruhe	21	23	22	66
Geins, Hans Gerhard	Würzburg	24	25	17	66
Heitjohann, Roswitha	Essen	21	22	23	66
Hüsken, Bernhard	Frankfurt/M.	22	21	23	66
Maisch, Helmut	Osterburken	21	21	24	66
Söhlmann, Alfred	Würzburg	20	23	23	66
Wohlfart, Hans	Würzburg	22	24	20	66
Beier, Georg	Duisburg-Wedau	20	23	22	65
Dautzenberg, Heinz	Essen	21	19	25	65
Machmüller, Berndt	Hamm	15	25	25	65
Mittermüller, Ralf	Hamburg-Altona	27	17	21	65
Salm, Gaby	Villingen/Schw.	17	22	26	65
Schorn, Richard	Saarbrücken	22	22	21	65
Steinhäuser, Hans	Frankfurt/M.	23	21	21	65
Walter, Marion	Hannover	19	23	23	65
Amtmann, Lothar	Würzburg	25	21	18	64
Heitz, Hans-Walter	Bad Kreuznach	15	25	24	64
Kolbeck, Werner	Schwandorf	24	23	17	64
Mikic, Peter	Landshut	23	19	22	64
Müller, Hans	Osterburken	20	21	23	64
Pagé, Anette	Würzburg	23	24	17	64
Scheidemann, Jürgen	Frankfurt/M.	20	23	21	64
Strohmeier, Hugo	Würzburg	24	23	17	64
Colditz, Eric	Würzburg	18	23	22	63
Daffner, Hans	Landshut	15	21	27	63
Hanauer, Herbert	Weiden	22	20	21	63
Rausch, Gerda	Würzburg	24	23	16	63

Autor	Gruppe	B.1	B.2	B.3	Ges.
Schwarz, Reginald	Duisburg-Wedau	23	24	16	63
Schwarz, Stefan Daniel	Bad Kreuznach	16	25	22	63
Söhlmann, Heiko	Würzburg	20	23	20	63
Busche, Angelika	Osterburken	22	21	19	62
Erdner, Martin	München	20	22	20	62
Giessler, Günter	Würzburg	23	24	15	62
Lang, Gerlinde	Würzburg	21	17	24	62
Nagy, Andor	München	20	20	22	62
Stadtmüller, Roland	Sigmaringen	20	22	20	62
Stapelberg, Romy	Karlsruhe	29	16	17	62
Bernuzzi, Fabiola	Traunstein	22	20	19	61
Eppele, Klaus	Karlsruhe	15	20	26	61
Kuhn, Thomas	Reutlingen	18	20	23	61
Kürten, Klaus	Villingen/Schw.	16	25	20	61
Schuster, Dieter	Kassel Foto	23	16	22	61
Slaghekke, Olaf	Hannover	22	22	17	61
Bresser-Schwarz, Birgit	Duisburg-Wedau	16	23	21	60
Florczak, Heinrich	Duisburg	17	22	21	60
Hanauer, Irene	Weiden	22	23	15	60
Heitjohann, Heinz	Essen	21	24	15	60
Kunze, Peter	Bietigheim-Biss.	21	18	21	60
Möbius, Ameli	Hamburg-Altona	19	23	18	60
Mutschler, Edgar	Osterburken	16	22	22	60
Schmaus, Anton	Landshut	21	20	19	60
Schmidtko, Heiko	Bad Kreuznach	17	17	26	60
Schumacher, Peter	Würzburg	22	21	17	60
Walter, Thomas	Berlin	11	22	27	60
Ziegelhofer, Josef	Osterburken	23	16	21	60
Becker, Carola	Würzburg	21	23	15	59
Gnerlich, Günter	Rosenheim	20	20	19	59
Gotthardt, Wilfried	Würzburg	22	16	21	59
Hoherz, Norbert	Weil am Rhein	17	21	21	59
Neumann, Jaro	Berlin	21	16	22	59
Oppenheimer, Christa	Frankfurt/M.	21	20	18	59
Reck, Julius	Sigmaringen	18	19	22	59
Schell, Josef	Weiden	24	21	14	59
Schulz, Bertold	Hannover	19	23	17	59
Wojahn, Manfred	Essen	22	16	21	59
Barany, Albert	Sigmaringen	23	12	23	58
Bartl, Frank	Würzburg	16	20	22	58
Bösch, Marita	Hamm	22	17	19	58
Friedrich, Michael	Kassel Foto	22	20	16	58
Gotthardt, Lisa	Würzburg	22	17	19	58
Hofmann, Josef	Traunstein	17	21	20	58
Krumpholz, Fritz	Rosenheim	21	19	18	58
Mölleken, Heinz	Duisburg-Wedau	22	21	15	58
Okubski, Michael	Würzburg	16	21	21	58
Pagé, Robert	Würzburg	21	16	21	58
Ruof, Martin	Rottweil	20	21	17	58
Beckert, Wolfgang	Osterburken	23	16	18	57
Diensthuber, Bernhard	Schorndorf	20	21	16	57

Autor	Gruppe	B.1	B.2	B.3	Ges.
Dörflinger, Volker	Rottweil	20	18	19	57
Kleine, Gerhard	Bietigheim-Biss.	19	16	22	57
Kraiczek, Robert	Karlsruhe	20	20	17	57
Kratzer, Tim	Reutlingen	17	18	22	57
Schulz, Achim	Nürnberg	20	16	21	57
Spiegel, Karl	Würzburg	20	16	21	57
Banner, Sabine	Landshut	17	18	21	56
Herzing, Gerhard	Landshut	16	24	16	56
Kuhn, Rainer	Reutlingen	21	16	19	56
Marquardt, Manfred	Hamburg-Altona	14	24	18	56
Stillings, Siegfried	Duisburg-Wedau	15	19	22	56
Altnöder, Peter	Schwandorf	14	15	26	55
Bartels, Ute	Hamburg-Altona	18	16	21	55
Klemt, Helmut	Kassel Foto	22	12	21	55
Lenk, Freimut	Köln	17	15	23	55
Moos, Christian	Hannover	21	16	18	55
Niederbuchner, Sepp	Traunstein	16	23	16	55
Reichert, Peter	Viersen	24	15	16	55
Schmidt, Herbert	Kassel Foto	17	21	17	55
Sell, Irmgard	Würzburg	20	14	21	55
Stumpp, Wolfgang	Sigmaringen	20	15	20	55
Tauschke, Dieter	Duisburg	22	17	16	55
Wentz, Hartmut	Sigmaringen	16	23	16	55
Donth, Rudolf	Frankfurt/M.	16	17	21	54
Frasch, Fritz	Schorndorf	15	22	17	54
Gradl, Walter	Schwandorf	19	15	20	54
Hermann, Werner	Karlsruhe	20	19	15	54
Herrmann, Ingo	Lauda	15	22	17	54
Kämpf, Manfred	Bietigheim-Biss.	22	17	15	54
Knoblach, Werner	Würzburg	21	17	16	54
Kohler, Philipp	Frankfurt/M.	13	24	17	54
Lukanow, Stephan	Traunstein	24	12	18	54
Seidl, Monika	Traunstein	15	19	20	54
Seifert, Udo	Bietigheim-Biss.	16	21	17	54
Wolff, Manfred	Köln	16	22	16	54
Besold, Martin	Nürnberg	19	14	20	53
Blaudzun, Wilfrid	Freilassing	16	21	16	53
Bölting, Rudolf	Kassel Foto	19	19	15	53
Hackland, Elke	Duisburg-Wedau	22	14	17	53
Henninger, Helmut	Karlsruhe	21	17	15	53
Hofmann, Reinhold	Lauda	17	21	15	53
Nahke, Lutz	Essen	14	17	22	53
Neugebauer, Ilse	Frankfurt/M.	15	19	19	53
Sandmeir, Hermann	Traunstein	19	17	17	53
Stichweh, Jürgen	Hannover	15	19	19	53
Weiß, Emil	Frankfurt/M.	15	21	17	53
Bahnes, Bernd	Hagen	12	21	19	52
Buntrock, Ernst	Viersen	21	17	14	52
Gödl, Reiner	Duisburg	19	16	17	52
Gurdan, Helmut	Schwandorf	15	22	15	52
Hopf, Monika	Schwandorf	16	21	15	52

Autor	Gruppe	B.1	B.2	B.3	Ges.
Knoblach, Inge	Würzburg	16	20	16	52
Kuhn, Andreas	Reutlingen	15	20	17	52
Leißing, Günter	Duisburg-Wedau	17	17	18	52
Levc, Eva	München	16	15	21	52
Pfister, Sandra	Würzburg	15	15	22	52
Plettenberg, Ursula	Kassel Foto	14	18	20	52
Rösser, Jürgen	Landshut	15	17	20	52
Zoch, Renate	Hamm	19	15	18	52
Kröner, Friedbert	Bietigheim-Biss.	16	16	19	51
Kupitz, Dieter	Würzburg	17	17	17	51
Lürzel, Marianne	Duisburg-Wedau	16	19	16	51
Ninse, Rochus	Berlin	22	15	14	51
Reichel, Thomas	Schwandorf	18	16	17	51
Richtsteiger, Berndt	Sigmaringen	16	16	19	51
Schipplick, Anja	Hannover	21	15	15	51
Trautmann, Sonja	Hannover	17	17	17	51
Vogt, Fritjof	Hannover	21	13	17	51
Weidlein, Angela	Würzburg	11	24	16	51
Braun, Bruno	Kassel Foto	17	16	17	50
Buchmaier, H.-Joachim	Osterburken	16	19	15	50
Haake, Heinrich	Kassel Foto	14	17	19	50
Hellmann, Erich	Lauda	23	14	13	50
Hirsch, Helmut	Schwandorf	16	17	17	50
Jacobs-Engel, Heidi	Hannover	20	16	14	50
Josiptschuk, Renate	Weil am Rhein	15	20	15	50
Koch, Peter	Freilassing	14	14	22	50
Lukas, Joachim	Hamm	14	17	19	50
Mager, Roswitha	Traunstein	20	14	16	50
Millies, Frank	Kassel Foto	20	15	15	50
Reinmiedl, Willy	Traunstein	17	17	16	50
Volland, Uwe	Lauda	22	12	16	50
Wißgott, Bernhard	Weil am Rhein	18	15	17	50
Zenker, Irena	Frankfurt/M.	13	23	14	50

Das Ergebnis der Runde 1/2014

Die fünf erfolgreichsten Gruppen:

1. Essen 344 Punkte
2. Würzburg 332 Punkte
3. Landshut 331 Punkte
3. Osterburken 331 Punkte
5. Frankfurt/M. 327 Punkte

Kieselsteine Wolfgang Wachter, Osterburken





Prof. Michael Hoyer

Der Weg zur guten AV-Show

Die Vorbereitung

Mediendramaturgie ist ein Begriff, der nicht so einfach erklärt werden kann. Es ist mehr als das altbekannte Drama auf den Theaterbühnen, denn es kommen immer neue Medien und Techniken hinzu. Die Definition der Dramaturgie kommt vom griechischen „dramaturgein“ – ein Drama verfassen. Die Dramaturgie ist einerseits das Kompositionsprinzip eines Theaterstücks, das je nach Epoche variiert, oder auch die Kunst, im Bereich Literatur, Theater, Film und Fernsehen Spannung zu erzeugen, zu erhalten und zu steigern.

Über die Jahrhunderte hinweg bis heute werden Geschichten erzählt. Packend und spannend sind die, bei denen alle Sinne angeregt werden. Beschäftigt man sich mit dem Thema der modernen Film- und Medienproduktion, stößt man unweigerlich auf den amerikanischen Regisseur Syd Field, der sich mit der Dramaturgie auseinandersetzte und einen Leitfaden erstellte. Das von ihm entwickelte Modell der Filmdramaturgie nennt er selbst „Paradigma“. Dieses erklärt, wie ein guter Spielfilm gemacht wird. Gute Dramaturgie hat also etwas mit Geschichten erzählen zu tun. Früher saßen die Menschen einer Wohn-gemeinschaft um ein Lagerfeuer herum, und es wurden nicht nur für Kinder Geschichten erzählt. „Tell a story“ ist das stärkste Mittel in der Dramaturgie.

Dramaturgie in den AV-Medien

Bei der Dramaturgie in den AV-Medien muss sich der Autor im Klaren sein, dass das Publikum schon vieles kennt. Der Inhalt muss verstanden werden, der Zuschauer muss mitfühlen können. So ist es eine Kunst, wenn zum hundertsten Mal ein Beitrag über die Toskana präsentiert wird und die Rezipienten (Zuschauer und Zuhörer) unterhalt-sam und informativ auf diese Reise auf der Leinwand mitgenommen werden. Dies ist keineswegs so einfach.

Hat man jedoch eine perfekte Story, erstklassiges Bildmaterial und eine gute Rhetorik sowie Bühnenpräsenz, dann kann dieses Thema zu einem wahren Publikumsmagneten avancieren.

Alles ist schon einmal gesagt oder gezeigt worden...

André Gide stellte fest: „Alles ist schon einmal gesagt und gezeigt worden, aber da niemand zuhört und zusieht, muss es immer wieder von neuem gesagt werden.“ Moliere meinte: „Wer so spricht, dass er gut

verstanden wird, spricht immer gut.“ Der britische Politiker Winston Churchill brachte es auf den Punkt: „Eine gute Präsentation soll das Thema erschöpfen, nicht die Zuhörer.“

Die Dramaturgie hat die generelle Aufgabe, einer Audio-Visuellen-Präsentation einen roten Faden zu geben, sie mit Spannungsbögen oder allgemeinen Gefühlsanregungen zu versehen und sie somit Interessant für den Rezipienten zu gestalten. Zusammengefasst bedeutet das: Dramaturgie ist die Wissenschaft vom Drama und seiner Gestaltung auf der Bühne.

Das Drama gibt einen Spannungsbogen mit verschiedenen Inhalten und Schauplätzen an. Nach Shakespeare gibt es ein Drama in drei oder fünf Akten. Das Wort „Drama“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet Handlung. Die Dramaturgie in den heutigen audiovisuellen Medien ist eher in mehr als nur fünf Akten untergliedert. Es ist keine Seltenheit, dass bis zu 20 verschiedene Akte, die einzelnen Schau-plätze und Handlungsstränge in der Gesamtkomposition vereinen, in einer AV-Show zum Einsatz kommen.



„Wohin soll die Reise gehen? Wen will ich mit meiner Show erreichen? Was will ich eigentlich erzählen?“ Der Weg zum Ziel und die einzelnen Schritte dorthin sollten schon früh klar sein.

Hilfsmittel für die Planung und Konzeption

Nach der Theorie geht es dann zum praktischen Teil, zur Planung einer Medienproduktion. Idee, Eposé, Treatment und Drehbuch heißen die Schlagworte, die mit Leben erfüllt werden müssen. Die „Idee“ sollte sich in der Regel in drei Sätzen widerspiegeln – kurz und präzise. Mit dem „Treatment“ wird die Idee schriftlich ausformuliert. Zwei Seiten sollten aber nicht überschritten werden. Das „Drehbuch“ legt dann die Details fest. Dabei muss man sich fragen, ob man es haben will. Amateure haben meist kein Drehbuch. Bei den Profis ist dies das A und O.

Was passiert, wenn kein Drehbuch vorhanden ist

Ein Beispiel, was ohne Drehbuch bei einer Produktion passieren kann, zeigt die Eventreportage „100 % Schwarzwald“ von Dr. Martin Schulte-Kellinghaus und Prof. Michael Hoyer. Diese wurde ohne Drehbuch erstellt.

Da war die Käseroute im Schwarzwald eingeplant. Dabei durften natürlich die Kühe nicht fehlen, die ja die Milch zur Käseproduktion liefern. Diese Idee kam an einem Januartag. Einen Monat später dann das Highlight der Kühe. Dass Kühe aber auch Kuhfladen produzieren, das weiß jeder. Nur weiß man auch, dass ein Kuhfladen direkt nach der „Produktion“ ca. zwei Kilogramm wiegt? Weiß man auch, dass eine Kuh ca. zehn solcher Fladen am Tag „produziert“? Also – genau diese Tatsache sollte in der Show visualisiert werden.

Wie bereits gesagt, die Idee hierzu – die hatten die beiden Produzenten im Januar – da stehen im Schwarzwald keine Kühe auf den Wiesen. Man kann keine Kuh beim Sch... äh Pardon, beim „Kuhfladen-Produzieren“ fotografieren. Mit sehr viel Aufwand musste deshalb an einem Februarmorgen, als kein Schnee auf den Wiesen lag, von einem befreundeten Bauern eine Milchkuh auf die Wiese geführt werden, um sie bei der „Produktion“ zu fotografieren. Nur – so ein Tier produziert nicht auf Kommando und ließ sich richtig Zeit... Dann war es soweit: Ein riesiger Kuhfladen, der auf den Boden platscht. Jetzt stellten wir fest, dass das Gras eigentlich so gar nicht wie Gras aussah, sondern eher wie gefrorenes Stroh – naja – es war ja auch Winter, aber Photo-Shop leistet in solchen Fällen gute Dienste.



Zum guten Schluss fand diese Szene doch noch ihren gebührenden Platz in der Show, in der natürlich auch weniger anrühliche, dafür aber umso herzerfrischendere Bilder zu sehen sind:



Ohne Drehbuch arbeiten Produzenten meist etwas kopflos, denn immer neue Ideen können das Werk immer wieder ändern oder verlängern. Eine gute Planung ist daher das A und O. Und man will ja gar nicht glauben, wie viele Kühe man im Sommer auf den Wiesen im Schwarzwald vorfindet...

Dramaturgische Wahrnehmung – ein Beispiel

Eine Eigenschaft des Menschen ist, seine Umgebung zu ordnen, in sie einzugreifen und ihr eine Form zu geben. Diese Eigenschaft legt er jedoch dann ab, wenn er seinem Handeln keine Bedeutung beimisst. Und so sind viele Dinge in unserer unmittelbaren Umgebung nicht geordnet. Öffnen wir den Deckel unserer Mülltonne, entdecken wir das Chaos von Formen und Strukturen. Sind wir erst einmal sensibilisiert, entdecken wir diese Unordnung überall. Dieses scheinbare Überangebot an optischen Reizen übt geradezu eine magische Anziehungskraft auf Hobbyfotografen aus. Es ist aber genau das Chaos, das den enttäuschten Fotografen mit seinem Bild unzufrieden werden lässt.



Zu viele Dinge haben ohne Ordnung Platz auf dem Bild gefunden – es besteht keine Trennung zwischen Wichtigem und Unwichtigem.

Und bald wird dem Fotografen bewusst, dass ein bestimmtes drama-turgisches Gestaltungsprinzip seinen Bildern zu Grunde liegen muss. Es ist also ein Überangebot an optischen Reizen, die uns oftmals zu schaffen machen. Wer hier schon nicht klar und übersichtlich ordnet, wird auch evtl. vorhandene Zeichen nicht erkennen. Dabei offenbaren Zeichen Wahrheiten, die wir fotografieren wollen, um manchen Bildern eine besondere Ausdruckskraft zu verleihen.

Was verstehen wir also unter einem Symbol bzw. Zeichen in einem Foto? Es ist sozusagen das „unterstrichene“ Bild, eine Aussage mit Nachdruck. Dabei können Zeichen negative und positive Eigenschaften darstellen. Starke Empfindungen, die vom Menschen dramatisch erlebt werden, sind zum Beispiel „Freude – Trauer“, „Liebe – Hass“, „Sieg – Niederlage“ oder auch – siehe unten – „Anspannung – Erleichterung“. Eine Medienproduktion lebt vom Banalen und dem Außergewöhnlichen.



Um den Zuschauer bis zum Ende der Produktion im Bann und bei Laune zu halten, ist der Spannungsbogen ein wichtiges Element. Um dem Betrachter Spannung zu vermitteln, werden zwei wichtige drama-turgische Indikatoren benötigt: Inhalt und Form, die ineinander verschmelzen und damit die Medienproduktion zu einer Ganzheit werden lassen. Der Inhalt sollte für ein möglichst breites Publikum interessant sein, um breite Anerkennung zu erhalten. Das Thema muss aus der Sicht des Autors definiert werden und auch die Meinung des Produzenten wiedergeben.

Dadurch bekommt die Aussage mehr Gewicht. Hierzu gehören die formalen Gesichtspunkte, nach denen eine Medienproduktion zu gestalten ist. Das Thema kann ein Handlungsablauf, aber auch In-formation oder Dokumentation sein. Das eine lebt mehr vom Inhalt, das andere mehr von der Form. Ein sinnvolles Verschmelzen beider Indikatoren ist aber Voraussetzung für ein Spannungsfeld, das den Zuschauer intensiviert.

Verschiedene dramaturgische Ziele

Es gibt nicht nur verschiedene Wege, die nach Rom führen, es gibt auch verschiedene Varianten, wie man moderne Dramaturgie kon-zeptionell anpacken kann. Keiner dieser Wege ist der Königsweg – vielmehr sind es Varianten, über die es sich lohnt, intensiv nachzu-denken. Um was es hierbei genau geht, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe der Sammellinse. Ihr Michael Hoyer



RAW-Entwicklung mit Photoshop CC und Adobe Camera RAW 8

Peter Hoffmann

Seit Erscheinen der letzten Sammellinse hat sich bei Adobe einiges getan. Aus Photoshop CS 6 ist inzwischen Photoshop CC (Creative Cloud) geworden. Und Adobe Camera RAW liegt nun auch schon in der Version 8.3 vor.

Das wäre keiner besonderen Erwähnung wert, wenn nicht gerade die Werkzeuge optimiert worden wären, die in der letzten Ausgabe intensiv besprochen worden sind: Der Bereichsreparaturfilter heißt nun Makel entfernen und überzeugt, weil das Werkzeug nun wie ein richtiger Pinsel funktioniert. Auch die im letzten Heft so ausführlich behandelten Objektivkorrekturen sind deutlich verbessert worden. Das Programm offeriert nun mit der Upright-Funktion eine automatische Korrektur von Verzeichnungen und Verzerrungen. Werfen wir einen kurzen Blick auf diese Neuerungen, die in gleicher Weise auch in Lightroom 5 zu finden sind.

Automatische Transformationen per Upright – Funktion

Sie finden die neue Upright-Funktion bei den Objektivkorrekturen im Reiter **Manuell**. Die Schaltflächen sind unspektakulär, erleichtern jedoch das Transformieren enorm. Vor allem dann, wenn Sie vorbereitend Objektivprofilkorrekturen im Register **Profil** aktiviert haben und Adobe Camera RAW ein passendes Profil gefunden hat.

Welche Möglichkeiten haben Sie nun? Mit einem Klick auf **Automatisch: Ausgewogene Perspektivkorrektur** veranlassen Sie Adobe Camera RAW automatisch Verzerrungen und Verzeichnungen zu korrigieren. Hierbei kann es passieren, dass das Seitenverhältnis leicht verändert wird. Sie sollten die Automatik dennoch auf jeden Fall nutzen. Sie funktioniert erstaunlich gut. Natürlich kann das automatisch erzeugte Ergebnis nur ein Kompromiss sein. Der RAW-Konverter

versucht ein harmonisches Mittel zwischen notwendiger Korrektur und ästhetischer Wirkung zu finden. Mit der zweiten Schaltfläche **Nur horizontale Korrektur** können Sie das Programm veranlassen, horizontale Linien zu suchen und das Bild daran auszurichten. Das Werkzeug werden Sie schätzen lernen, wenn Sie gern Landschaften fotografieren und manchmal den Horizont nicht perfekt ausrichten.

Bei Architekturaufnahmen ist **Nur vertikale Korrektur** sicherlich ein häufig genutztes Werkzeug. Klicken Sie auf den Schalter, sucht die Upright-Funktion nach dominanten Vertikalen und richtet das Bild danach aus. Mit **Horizontale, vertikale und automatische Korrektur** versucht das Programm jeden perspektiven Fehler zu korrigieren. Dabei entstehen oftmals Fotos, die überkorrigiert wirken und vor allem dann, wenn die Kamera bei der Aufnahme nicht gut ausgerichtet war, wird diese Funktion zu weißen Füllrändern führen. Doch sollten Sie mit den per Automatikfunktion erreichten Ergebnissen nicht zufrieden sein, besteht natürlich auch weiterhin die Möglichkeit auf die manuellen Transformationseinstellungen zurückzugreifen.

Makel entfernen statt Bereichsreparatur

Die Grundfunktion des Bereichsreparaturpinsels ist erhalten geblieben, aber das neu benannte Werkzeug hat jetzt einige interessante Features mehr: Es funktioniert wie ein Pinselwerkzeug und Sie können größere Bereiche zur Reparatur einfach übermalen, statt entweder mit großem Radius größere Flecken zu retuschieren

oder diese mit einer Folge von kleineren Reparaturpunkten zu beseitigen. Hilfreich ist zudem auch, dass Sie nach Auswahl des Werkzeugs im Bedienfeld den Schalter **Makel visualisieren** finden, der Ihnen in der Vorschau zeigt, wo im Bild Störungen zu finden sind.

Zur Korrektur wählen Sie mit **B** das Werkzeug aus. Für eine punktuelle Korrektur klicken Sie auf die Störung. Die Wirkung der Korrektur ist dabei abhängig von der gewählten Pinselgröße, davon, ob Sie über eine weiche Kante die Übergänge zwischen retuschiertem und nicht retuschiertem Bereich kaschieren und davon, ob Sie den Bildfehler mit voller Deckkraft übermalen oder nicht. Wollen Sie hingegen einen größeren Bereich retuschieren, so wählen Sie eine passende Pinselgröße und übermalen den fehlerhaften Bereich flächig. Falls Adobe Camera RAW nicht die richtige Ersatzfläche findet, verschieben Sie einfach die grüne Markierung an eine besser geeignete Stelle.

Sie können auch **⇧** drücken, um das Programm nach passenderen Stellen suchen zu lassen. Zur Prüfung der Retusche deaktivieren Sie die Option **Überlagerung anzeigen**. Und um sich bei der Suche nach weiteren Störungen helfen zu lassen, klicken Sie **Makel visualisieren** an. Beide Optionen finden Sie im Bedienfeld des Werkzeugs. Um die Reparatur zu beenden, können Sie entweder ein anderes Werkzeug anwählen oder **Fertig** beziehungsweise **Bild öffnen** klicken.

Sollten Sie zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr mit den Korrekturen zufrieden sein, aktivieren Sie erneut das **Makel entfernen**-Werkzeug und löschen die kleinen silbernen Anfasser mit **⇧**. Zwei kleine Tipps noch zum Abschluss: Wenn Sie Objekte retuschieren möchten, die geradlinig verlaufen, dann halten Sie beim Übermalen **⇧** gedrückt. So entsteht eine gerade Linie. Und wenn Sie schnell den Pinseldurchmesser anpassen möchten, klicken Sie in der Vorschau mit der rechten Maustaste. Indem Sie die Maus nach links oder rechts ziehen, wird der Durchmesser optimiert.

Ausrichten und Freistellen

Nachdem wir uns die Aktualisierungen angesehen haben, die es bei den bislang besprochenen Tools gegeben hat, wenden wir uns jetzt wieder dem Workflow zu, wie er im zweiten Teil der Serie kurz skizziert wurde. Ein kleines Werkzeug ist das mit **A** aufzurufende Gerade-ausrichten-Werkzeug. Die Handhabung ist einfach: Sie suchen im Bild eine Linie, die horizontal oder vertikal sein soll. Klicken einmal am Anfang dieser Linie und ziehen die Maus bis zum Ende dieser Linie. Sobald Sie die Maustaste loslassen und mit **⇧** bestätigen wird

das Bild ausgerichtet und neu zugeschnitten. Sie können es sich aber auch einfacher machen: Wählen Sie das Werkzeug per Doppelklick aus, um eine automatische Ausrichtung zu veranlassen.



Erst markieren Sie die Linie im Bild, die horizontal oder vertikal ausgerichtet werden soll. Dann bestätigen Sie mit **⇧** den Korrekturvorschlag.

Mitunter ist es erforderlich, ein Foto zu beschneiden. Die Gründe dafür können vielfältig sein: Sie haben mit unterschiedlichen Kameras fotografiert und möchten für die AV-Schau oder für das Fotobuch alle Fotos auf ein gleiches Seitenverhältnis bringen. Das Foto soll in das Layout einer Webseite eingepasst werden oder Sie möchten den Bildausschnitt optimieren. In diesem Fall wählen Sie mit **C** das Freistellungswerkzeug, ziehen einen Rahmen auf, der den neuen Bildausschnitt markiert und bestätigen die Auswahl mit **⇧**.

Das ist zumindest die normale Vorgehensweise. Wenn Sie jedoch auf den Werkzeugschalter klicken, werden Sie feststellen, dass hier durchaus andere Optionen wählbar sind: Da besteht beispielsweise die Möglichkeit, auf ein festes Seitenverhältnis zuzugreifen oder gar ein eigenes, benutzerdefiniertes Verhältnis zu bestimmen. Sollte Sie die Überlagerung stören, die per Drittelteilung zeigt, wie der Bildausschnitt optimiert werden kann, so können Sie das im Menü auch ausschalten. Und sollten Sie nicht den richtigen Ausschnitt gewählt haben, zeigen Sie mit der Maus in den Auswahlrahmen und verschieben ihn. Über die Anfasser an den Rändern der Auswahl können Sie diese zudem anpassen.



Mit der neuen Upright-Funktion, die sich sowohl in Adobe Camera RAW als auch in Lightroom 5 findet, lassen sich perspektivische Fehler mühelos korrigieren.



Mit **Makel entfernen** lassen sich durch Übermalen auch flächige Störungen beseitigen. Die Funktion **Makel visualisieren** erleichtert über eine schwarzweiße Maske die Suche nach Bildfehlern.

Rauschen reduzieren

Jede Kamera erzeugt bei höheren ISO-Werten ein mehr oder minder sichtbares digitales Rauschen. Die am Sensor auftreffenden Helligkeitsinformationen wurden durch die Kameraelektronik verstärkt, und parallel dazu wird auch das Störsignal verstärkt. Wenn Sie z.B. die Videofunktion Ihrer Kamera intensiv nutzen, erwärmt sich der Sensor und Sie haben verstärktes Rauschen im Bild.

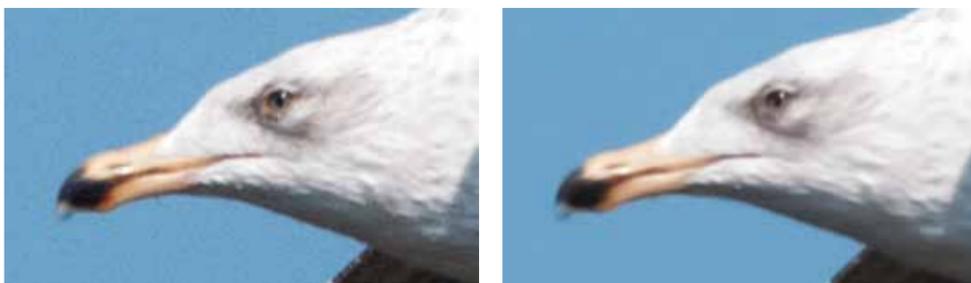
Doch gleich, wo die Ursache auch liegen mag – Adobe Camera RAW bietet Ihnen Möglichkeiten, das Bildrauschen zu reduzieren. Wechseln Sie dazu im rechten Bedienfeld in die Gruppe **Details** und zoomen Sie den Bildausschnitt auf mindestens 100%. Das Zoomwerkzeug rufen Sie mit **[Z]** auf. Durch Klicken auf die Vorschau wird der Bildausschnitt vergrößert, durch **[Alt]**-Klick wird er verkleinert.

Mit dem durch **[H]** aufgerufenen Handwerkzeug verschieben Sie den Bildausschnitt. In der Sektion **Rauschreduzierung** stehen Ihnen nun sechs Regler zur Verfügung, mit denen Sie das Luminanz- oder Helligkeitsrauschen oder das Farbrauschen verringern können. Das Helligkeits- oder Luminanzrauschen ist meist nicht so auffällig wie das Farbrauschen. In Flächen, die eigentlich die gleiche Farbe haben sollten, werden Sie bei genauem Hinsehen feststellen, dass dunklere und hellere Bildpunkte hervortreten.



Digitales Rauschen tritt als Luminanz- oder Farbrauschen auf. Deutlich störend ist vor allem das Farbrauschen: Bunte Farbpixel sind dann in eigentlich homogenen Farbflächen vorhanden.

Deutlicher fällt das Farbrauschen auf. Bei entsprechender Vergrößerung werden Sie im Bild viele kleine bunte Punkte finden. In der Regel werden Sie in einem verrauschten Bild beide Störungen finden. Zur Korrektur beginnen Sie mit der deutlicher auffallenden **Farbkorrektur** und ziehen zunächst Farbe bis zu einem Punkt, der Ihnen sinnvoll erscheint. Die Vorgabe von 25 ist in vielen Fällen sinnvoll. Abwägen müssen Sie hier, wie auch bei der Korrektur des Luminanzrauschens, in welchem Maße die Rauschreduktion zu Lasten der Detailschärfe gehen soll. Zur Feinjustierung der Grundeinstellung nutzen Sie die Regler **Farbdetails** und **Farbglättung**. Dient **Farbdetails** vor allem dazu, Details zu erhalten und den Weichzeichnungseffekt zu kontrol-



Rauschen zu reduzieren heißt immer auch, Detailzeichnung und Kontrast im Bild zu verringern. Wann zu viel Detailinformationen verloren gehen, wird jeder Fotograf individuell entscheiden müssen.

lieren, ist der Farbglättungsregler gedacht, um eine durch die Kamera erzeugte Farbabweichung zu reduzieren. Dieser zum Beispiel bei der Sony A700 gern als Wasserfarben-Effekt beschriebene Farbfehler tritt vor allem bei Kameras auf, die mit einer vorgeschalteten analogen Rauschminderung arbeiten.

Die Korrektur der Luminanzstörung geht Hand in Hand mit der Reduzierung des Farbrauschens. Auch hier wird zunächst der Grad der Reduzierung über **Luminanz** vorgewählt. Je näher Sie dem Maximalwert kommen, desto offensichtlicher wird die Weichzeichnung des Bildes. Begegnen können Sie dem erneut, indem Sie die **Luminanzdetails** und den **Luminanzkontrast** nutzen.

Mit dem erstgenannten Regler kontrollieren Sie, in welchem Maß Detailkanten durch die Luminanzeinstellung beeinträchtigt werden. Mit **Luminanzkontrast** reduzieren Sie ebenfalls den Weichzeichnungseffekt. Bei höheren Werten wird ein stärkerer Kontrast im Bild erhalten. Ein niedriger Wert hingegen wird zu glatteren Ergebnissen führen, aber damit eben auch zu einem Detailverlust.

Mitunter ist es hilfreich, die durch die Luminanzregler bedingten Veränderungen nicht am Farbbild zu kontrollieren, sondern an einer Graustufenvariante. Deshalb ermöglicht es Adobe Camera RAW, das Bild als Graustufenbild anzuzeigen. Halten Sie **[Alt]** gedrückt, während Sie Luminanz, Luminanzdetail oder Luminanzkontrast einstellen.

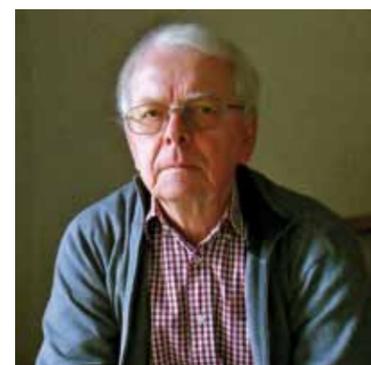


*Bei gedrückter **[Alt]**-Taste zeigt Adobe Camera RAW anstelle des Farbbildes eine Graustufen-Vorschau, die bei der Kontrolle der Einstellungen sehr hilfreich ist.*

Im nächsten Beitrag wird es um Arbeiten gehen, die fast allen Fotos gut tun. Wir werden uns ausführlich mit den unter Grundeinstellungen versammelten Werkzeugen beschäftigen: Mit dem Weißabgleich, der Belichtungskorrektur, dem Kontrast und dem Klarheit-Regler, aber auch mit Dynamik und Sättigung.

Bis dahin grüßt Sie ganz herzlich

Ihr Peter Hoffmann



Georg Beier

BSW-Fotogruppe Duisburg-Wedau

Dynamikerweiterung in der Digitalfotografie

„Ich bin ich ein Fan von Bracketing-Serien, aus denen ich bei Bedarf eine HDR-Aufnahme erstellen kann“.

Der Begriff „Dynamik“ fällt ständig in Kameratests, Bildbesprechungen und die Dynamikerweiterung wird als neue Kamerafunktion beschrieben, die zusätzliche Effekte verspricht. Doch um zu verstehen, was gemeint ist, erfolgt erst ein kleiner Exkurs in den Begriff des Lichtwertes (Exposure Value).

Wie Fotografen einschlägig bekannt ist, stehen Blende, Belichtungszeit und ISO in einem engen Verhältnis. Diese Faktoren tragen dazu bei, die Belichtung so auszuführen, wie es der Belichtungsmesser vorgegeben hat.

Der Belichtungsmesser selbst errechnet einen „Lichtwert“. Dieser wird dann durch den Mix von Durchlassöffnung (Blende), Dauer der Belichtung und ggf. durch eine elektronische Verstärkung bei bewusster Unterbelichtung (ISO) umgesetzt.

Der englische Begriff „EV = Exposure Value“ (Wert des Ausgesetzt seins) umschreibt besser die Definition dieser wissenschaftlichen Messeinheit. In der Wissenschaft definiert sich der Ausgangswert EV=0 mit der Annahme eines lichtempfindlichen Mediums (Film/Sensor) mit ASA/ISO-100, das bei Blende 1 (ungebrochener Lichteinfall) 1 Sekunde belichtet wird.

Durch Halbierung der Lichtmenge entsteht EV=1 und mit jeder weiteren Halbierung wird der EV-Wert linear fortgeschrieben (1,2,3,4,5,...). Die Halbierung ist bei der Belichtungszeit leicht nachvollziehbar, während die kryptischen Werte der Blende es nicht so einfach machen, sofort zu erkennen, ob die Blende nun um die Hälfte kleiner oder größer ist.

Hat der Belichtungsmesser aus dem Raumlicht EV=15 errechnet, dann können die drei Faktoren im Mix zusammenspielen, und wenn es nicht die Automatik macht, dann schraubt der Fotograf an seinem Werkzeug. Bild 1 zeigt die denkbaren Kombinationen innerhalb eines Belichtungszeitraums von 1/125s bis 1/1000s.

Bild 1

LW (EV) 15 - Variationen				
Belichtung	1/125s	1/250s	1/500s	1/1000s
ISO 100	f/16	f/11	f/8	f/5,6
ISO 200		f/16	f/11	f/8
ISO 400			f/16	f/11

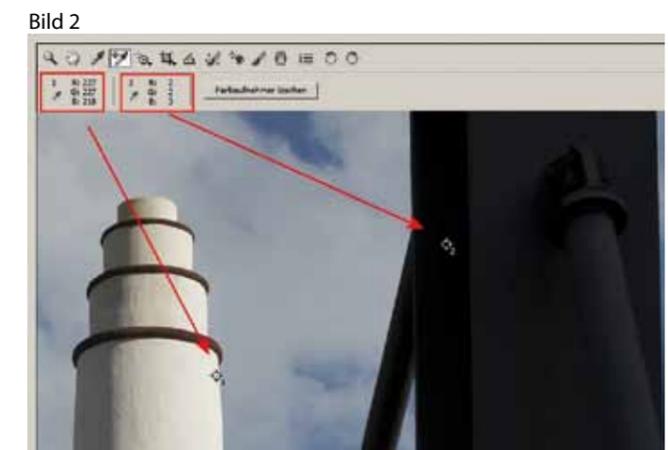
Dynamik in der Digitalfotografie

Ein Kernproblem für Fotografen ist die Belichtung auf stark voneinander abweichenden Helligkeiten innerhalb einer Aufnahme. Bild 2 zeigt das Beispiel einer Aufnahme unter spanischer Sonne. Die Belichtungsmessung hat den Turm berechnet, dessen helle Fläche noch Zeichnung enthält. Die Toröffnung im Vordergrund liegt im Schatten und wird unzureichend belichtet. Eine Belichtungsverlän-

gerung würde die Flächen sichtbar machen, aber den hellen Turm in gleißende Überbelichtung zwingen. Diese stark unterschiedlichen Helligkeiten innerhalb eines Bildes liegen außerhalb der Dynamik, die der Kamerasensor verarbeiten kann.

In der Fotografie beschreibt man mit Dynamik die Fähigkeit eines Kamerasensors, innerhalb einer Belichtung die Helligkeitsstufen zwischen Schwarz und Weiß in teilbare Schritte aufzulösen. Mit dem EV werden die teilbaren Schritte durch Belichtungsunterschiede zählbar.

Bild 2 ist im Adobe-Camera-Raw-Modul geöffnet. Durch Farbaufnehmer werden die Farb- und Helligkeitswerte angezeigt. Maximales Weiß wäre RGB 255,255,255 und Schwarz wäre RGB 0,0,0. Der Kamerasensor ist in beiden Bereichen schon grenzwertig gespreizt.



Für das menschliche Auge sind die aktuellen Beleuchtungsverhältnisse kein Problem. Die Dynamik der Augenzellen ist so hoch, dass wir in natura ein voll durchzeichnetes Gebäude und einen nicht überstrahlten Turm sehen - zumindest dann, wenn sich die Augen an die Lichtverhältnisse angepasst haben. Diese Fähigkeit, den Dynamikumfang bei Bedarf an die Lichtverhältnisse anzupassen, nennt man adaptive Dynamik. Innerhalb einer Adaptivstufe kann das Auge bis zu 250 Helligkeitsstufen (Dynamikstufen) unterscheiden.

Unter Einbeziehung der Adaptionstufen und der jeweiligen unterscheidbaren Helligkeitsstufen addiert sich beim menschlichen Auge die Dynamik auf bis zu 10.000 trennbare Helligkeitsstufen. Der Fotosensor der Digitalkamera kann das nicht, denn er arbeitet immer mit voller Leistung. Er braucht eine Mindestmenge „Licht“, um dieses vom Eigenrauschen zu trennen, und er kann wie ein Wassereimer nur soviel Photonen aufnehmen, bis er voll ist und überläuft. Das technische Limit ist derzeit mit 9 1/2 - 10 EV voll ausgereizt. >>>

Wie wird dieser behauptete Wert der Sensordynamik berechnet ?

Ein einfacher Test mit einer dreiteiligen Graukarte kann außerhalb von Laborbedingungen das Verfahren prinzipiell darstellen. Bild 3 enthält drei Aufnahmen, die im Manuell-Modus der Kamera aufgenommen wurden. Blende und ISO wurden fix eingestellt und es wird nur die Belichtungszeit variiert. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf das graue Mittelfeld der dreiteiligen Karte.

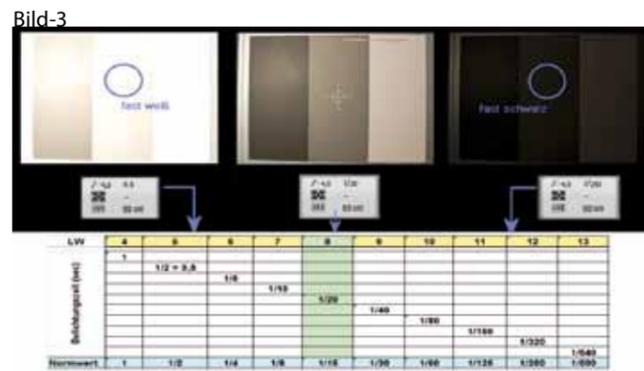
Mitte: Die Belichtung erfolgt auf das GRAU, das auch eine ausreichende Helligkeit besitzt und der realen Kartenfarbe entspricht. Die Belichtungszeit dieses idealen Mittelwerts ist aber für das SCHWARZFELD zu lang, es wird überbelichtet und die Zeit ist für die volle Belichtung des WEISS-FELDES zu kurz. Es bleibt unterbelichtet dunkel.

Links: Die Belichtung wird soweit verlängert, dass das GRAU-Feld soeben WEISS wird. Die längste Belichtungszeit an der Grenze der RGB 255,255,255 ist erreicht.

Rechts: Die Belichtung wird soweit verkürzt, dass das GRAU-Feld soeben SCHWARZ wird. Die kürzeste Belichtungszeit an der Grenze von RGB 0,0,0 ist erreicht.

In den beiden Außenaufnahmen ist die Belichtungsstufe kurz vor dem jeweiligen Maximalwert abgebrochen, um den Grenzwert im Bild besser darstellen zu können. Unterhalb der drei Aufnahmen sind die ausgelesenen Belichtungswerte einkopiert.

Die Belichtungs-Grenzwerte sind 0,5 sec (1/2 sec) Überbelichtung und 1/250 sec Unterbelichtung. Mit der bekannten Halbierung/Verdopplung des EV können jetzt ausgehend von der neutralen Mitte die Werte gesetzt werden.



Die Belichtungsverhältnisse haben für die Kamera eine Belichtung mit 1/20s bei f/4 gesetzt. Das ist keine Norm-Belichtungszeit, weshalb unterhalb der Tabelle noch die klassischen Zeiten aus der EV-Tabelle notiert sind (blaue Zeile). Zu den Norm-Belichtungswerten und Blende f/4 wird der rechnerische EV notiert (gelbe Zeile).

Auch wenn es keine Laborbedingungen sind und die Belichtungs-grenzen jeweils kurz vor der WEISS/SCHWARZ-Schwelle des Graufeldes abgebrochen wurden, kann grob daraus abgeleitet werden, dass der Sensor eine Dynamik zwischen EV=4 und EV=13 aufweist.

Dynamische Pixelkorrektur

Wie eingangs erwähnt, ist die Sensordynamik aufgrund der Bauweise physikalisch begrenzt. Die Fotodioden des Sensors können nur so viel Photonen aufnehmen, bis sie gefüllt sind. Das ist losgelöst von den Lichtwertstufen durch Zwischenwerte eine größere Trenntiefe, die in den Rohdaten des Sensors (und einer RAW-Datei) erfasst werden kann. Die Kamerahersteller machen sich dies zunutze, und

jüngere Kameras bieten bereits eine manuelle oder automatische Dynamikerweiterung an. Eine der technischen Methoden ist die dynamische Pixelkorrektur.

Jede Kamera erhält vom Sensor Helligkeits- und Farbinformationen, die größer sind, als die klassische JPEG-Datei darstellen kann. Wird in der Kamera eine Funktion zur dynamischen Pixelkorrektur eingestellt, dann entwickelt die Kamera aus den Rohdaten des Sensors nicht linear, sondern hellt die dunklen Bereich bewusst auf, um mehr Zeichnung in die Tiefen zu bringen und dunkelt die hellsten Bereiche etwas ab, um ein Überstrahlen zu verhindern. Das Ergebnis ist eine JPEG-Datei, die scheinbar mehr Dynamik enthält.

Eine andere Methode besteht darin, dass Bilder bei eingeschalteter Dynamikunterstützung knapper belichtet werden als extern von der Belichtungssteuerung ausgewiesen. Damit schützt man helle Motive vor dem ausgefressenen Weiß. In den dunklen Bereichen hebt man die Tonwerte an, wobei noch am ehesten das Risiko eines verstärkten Rauschens entsteht. Auch das geht nur, wenn die Kamera-Software mit dieser Option das Ergebnis als JPEG-Datei auswirft.

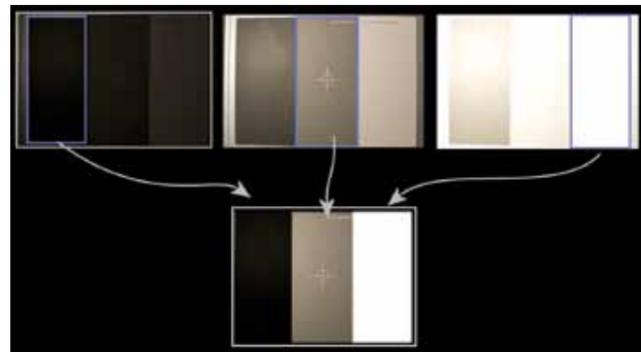
Wer im RAW-Format fotografiert und die Entwicklung am PC vornimmt, kann das in jedem Bild individuell steuern und ist nicht auf die Programmierqualitäten der Kamera-Ingenieure angewiesen. Insofern ist die dynamische Pixelkorrektur keine neue Errungenschaft in der Digitalfotografie sondern nur eine Erweiterung aufgrund schnellerer und besserer Prozessoren in der Kamera.

Technische-Dynamikerweiterung

Es ist eine alte Weisheit, dass größere Pixel mehr Licht aufnehmen und weniger Rauschen produzieren. Deshalb nutzen einige Hersteller die Methode, bei Anwendung einer Dynamik-Funktion jeweils 2 benachbarte Fotodioden zu vereinen. Wenn der Kamerasensor nominell mit 16 MPix auflöst, dann arbeiten jeweils 2 benachbarte Fotodioden zusammen, um ein gemeinsames Bildpixel zu erzeugen. Wenn darauf die vorher beschriebenen Methoden der dynamischen Pixelkorrektur angewendet werden, ist das Ergebnis auch in den Grenzbereichen noch besser.

Andere Hersteller lösen die Dynamikerweiterung dadurch, dass die Kamera bei entsprechender Voreinstellung hintereinander zwei oder drei Aufnahmen mit unterschiedlicher Belichtungszeit schießt. Dann ist die kürzere Belichtungszeit dafür verantwortlich, dass die Lichter nicht überstrahlt werden und die längere Belichtungszeit holt mehr Zeichnung aus den Tiefen. Die Bilder werden in der Kamera miteinander verrechnet und als Ergebnis in eine JPEG-Datei gespeichert. Das ist eine automatisierte Vorstufe zur HDR-Optimierung.

Bild-4



Das Verrechnungsprinzip aus 3 unterschiedlich belichteten Aufnahmen wird in Bild 4 dargestellt. Die verkürzte Zeit belichtet das SCHWARZFELD korrekt und die überbelichtete Aufnahme lässt das WEISSFELD glänzen. Die besten Elemente der drei Aufnahmen werden zum Ausgangsbild verrechnet.

HDR-Dynamikerweiterung

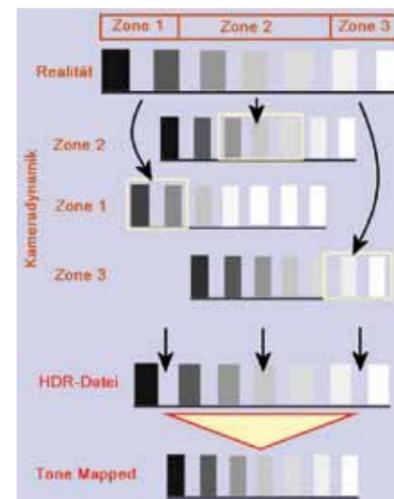
Die sauberste - weil qualitätsmäßig beste Lösung ist die Aufnahme-reihe mit unterschiedlicher Belichtung und Verrechnung der besten Teilmengen. Als Ergebnis wird ein neues Bild zusammengesetzt, das mit der Dynamikgrenze eines Einzelbildes nicht erreichbar wäre. Das Ergebnis ist ebenfalls eine JPEG-Datei, die nach interner Verarbeitung von der Kamera ausgegeben wird. Bild 4 zeigt diesen Ablauf beispielhaft an den Graukarten-Aufnahmen aus Bild 3.

Einige Kameras bieten einen integrierten HDR-Modus, der nicht nur mit geringen Belichtungsunterschieden arbeitet, sondern auch größere Zeitdifferenzen zulässt. Zumindest erlauben fast alle Kameras den Bracketing-Modus, bei dem drei oder mehr Einzelbilder mit unterschiedlicher Belichtungszeit erstellt werden, die nicht in der Kamera, sondern vom Benutzer am PC verarbeitet werden.

HDR-Dateien

Eine echte HDR-Datei wird aus mehreren Einzelbildern erstellt, die von einem HDR-Programm verrechnet werden. Diese Datei hat eine Datentiefe von 32-bit. Das sind Helligkeits- und Farbtrennungen, die kein Bildausgabegerät (Monitor, Drucker) anzeigen kann. Bild 5 zeigt beispielhaft die HDR-Anwendung durch Verrechnung mehrerer Aufnahmen. Es sind drei Bilder aufgenommen, die schwerpunktmäßig eine Helligkeitszone bedienen.

Bild 5



Zone 2 (Normalbelichtung) deckt die mittlere Helligkeit korrekt ab, aber Schatten fallen zu früh in Schwarz und Lichter zu früh in Weiß oder werden nicht hell genug.

Zone 1 (Überbelichtung) bringt Struktur in die Schatten, dafür sind hellere Bereiche zu früh überbelichtet weiß.

Zone 3 (Unterbelichtung) bringt Struktur in die Lichter und vermeidet zu frühes Ausbrennen.

Die drei Aufnahmen werden zu einer HDR-Datei verschmolzen. Der rechnerische Dynamikumfang ist fast so groß wie die Realität, aber mit keinem Ausgabegerät darstellbar. Die hohe Dynamik wird durch Tone Mapping wieder auf die von Monitor/Drucker darstellbare Dynamik reduziert.

Das Praxisbeispiel (Bild 6) zeigt eine Aufnahmereihe gegen die untergehende Sonne, die vom HDR-Modul in Photoshop verrechnet wird. Die Schatten werden aufgehellt und die Gebäudefassaden sichtbar. Abweichend zu der überbelichteten Einzelaufnahme bleibt in der HDR-Verrechnung die Farbstimmung der Wolken erhalten.



Bild 6

Die HDR-Inhalte können sofort als 32-bit-HDR-Datei gespeichert und wie eine RAW-Datei jederzeit aufgerufen werden, um daraus 16-bit und 8-bit-Belichtungsvarianten zu entwickeln.

Es kann auch direkt in 16-bit konvertiert werden. Dann stehen die verschiedenen Regler zur manuellen Anpassung zur Verfügung. Manche HDR-Programme bieten Tone-Mapping-Vorschläge, die sofort durch Vorschaubilder sichtbar sind.

HDR ist etwas in den Verruf gekommen, ein Modetrend zu sein, um Bilder realitätsfern zu verfremden.

Diese Verfremdungen sind selbstverständlich möglich, wie auch in Bild 7 dargestellt.

Bild 7



Wichtiger sind für mich aber die HDR-Aufnahmen, denen man es nicht ansieht (Bild 6). Es sind die Aufnahmen in einer natürlichen Sichtweise mit zusätzlichen Zeichnungen in den Tiefen und gedämpften Lichtern, die der Fotograf aus einem Einzelbild kaum entwickeln kann.

Deshalb bin ich ein Fan von Bracketing-Serien, aus denen ich bei Bedarf eine HDR-Aufnahme erstellen kann, die der Sehfähigkeit des Auges und seiner adaptiven Dynamik näher kommt.

Experimentieren Sie selbst – ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg dabei!

Und wenn Sie Fragen haben oder mehr wissen wollen, nehmen Sie ruhig Kontakt zu mir auf. Sie erreichen mich unter g_beier@web.de.

Ihr
Georg Beier

60 Jahre BSW-Fotogruppe Würzburg
Viel beachtete Ausstellung zum Jubiläum



Zum Jubiläum durften wir drei Wochen lang in der großzügigen und lichtdurchfluteten Schalterhalle der Sparkasse Mainfranken Würzburg eine Fotoausstellung mit über einhundert Werken unserer Mitglieder präsentieren.

Zur Vernissage waren schon über 60 Besucher anwesend, darunter Edgar Herget, BSW Regionalleiter Süd. Die Präsentationsflächen wurden durch einzelne großformatige Fotos auf Leinwand oder unter Acryl und Glas optisch aufgelockert, was bei den vielen Betrachtern sehr gut ankam.

Das Echo war insgesamt hervorragend, selbst beim Abbau der Ausstellung wurden wir noch darauf angesprochen.

BSW-Fotogruppe Villingen-Schwenningen
Neue, gut gelungene Homepage



Wer auf sich aufmerksam machen will, braucht heute zu Tage eine eigene Web-Site. Bei der Erstellung einer preisgünstigen Lösung bietet sich der Rahmen der Web-Site bsw-foto.de an. Die BSW-Fotogruppe Villingen-Schwenningen hat mit telefonischer (!) Beratung unseres Web-Masters Ralf Mittermüller eine eigene, ansprechende Seite erstellt, die sie natürlich auch gewissenhaft pflegt. Besuchen Sie unsere Freunde aus dem Schwarzwald, die Ihnen auch gerne mit Tipps helfen: villingen-schwenningen.bsw-fotogruppen.de

Internationaler Städtewettbewerb 2013 BSW-Fotogruppe Traunstein erreicht 2. Platz

Die BSW-Fotogruppe Traunstein richtete den 45. Internationalen Städtewettbewerb 2013 mit den Themen „Emotionen“ und „Versteckte Winkel und Gassen“ aus. 5 Gruppen aus Österreich, 5 aus Bayern, darunter die BSW-Fotogruppe aus Traunstein, beteiligten sich. Pro Thema konnte 1 SW-, 1 Farbbild und 1 Datei abgegeben werden, am Ende gab es den Städtemeister für Autoren und als Gruppe.

Die zur Zeit mit Abstand stärkste Gruppe, das Fototeam aus Braunau am Inn, gewann den Wettbewerb, punktgleich mit Oberndorf belegte Traunstein den 2. Platz, wobei Willy Reinmiedl in der Autorenwertung unter 95 Teilnehmern auf den beachtlichen 5. Platz kam. 104 Bilder aus dem Wettbewerb und 72 Bilder der Fotogruppe Traunstein als Jahresausstellung wurden im Kulturzentrum Traunstein aufgehängt. Die Qualität der Exponate wurde allgemein gelobt.

Nudelwahnsinn – Max Tschann



Es gab aber heftige Diskussionen, ob man bestimmte Bilder ausstellen sollte bzw. darf. "Der Nudelwahnsinn", das Siegerbild in der Kategorie Emotionen SW, war davon betroffen. "Kindsmisshandlung - so weit darf ein Fotograf nicht gehen", waren die Vorwürfe. Der Autor, Max Tschann, sagte dazu, es gebe 30 Aufnahmen vorher, da lache das Kind und hatte einen Riesenspaß, dann wurde es ihm langweilig, und es begann zu weinen. Diese letzte Aufnahme war dann der Treffer.

Das zweite beanstandete Bild war "Raub der Jugend", das Siegerbild in der Kategorie Emotionen Farbbild. "Eine vergewaltigte Jugendliche gehört nicht in eine Ausstellung" war der Eintrag einer Dame ins Gästebuch. Auch hier wieder als Autor Max Tschann.

Mit den Vorwürfen konfrontiert, erzählte er, dass er Religionslehrer sei und das Bild als Gruppenarbeit mit den Mädchen und Buben entstanden ist. Von der Klasse kam die Idee, und alle machten mit Feuereifer mit. Und auf das Ergebnis sind sie stolz! Dazu haben sie auch allen Grund!

Willy Reinmiedl BSW-Fotogruppe Traunstein

Raub der Jugend – Max Tschann



Emil Weiß

gab jetzt sein Amt als Bezirksbeauftragter für Frankfurt und Saarbrücken an Thomas Herter weiter, dem wir ein „gutes Händchen“ wünschen.

Lieber Emil, wir möchten Dich auch ohne Amt noch oft bei unseren Veranstaltungen begrüßen. Denn Deine Meinung, die Du immer offen und mit klaren Worten äuserst, war und ist uns immer wertvoll.

Zum Abschied hat Emil uns seine beiden ersten Erfolgsbilder zur Verfügung gestellt, die wir hier gerne veröffentlichen.



Strandwächter war mein erstes Erfolgsbild. Aufnahme 1961 auf Borkum, bei einem Wettbewerb der Frankfurter Sparkasse 1971 machte es den 1. Platz.



Blick aus dem letzten Wagen war mein zweiter Schlager: Zweiter Preis bei der Bundesausscheidung 1985 des Zeitungsleser-Wettbewerbs „Blende“.



Meisterkurse bei großen Fotografen unserer Zeit

mit Harald Mante, Bruce Barnbaum, Harold Davis, Walter Schels und Georg Banek

www.dpunkt.de/sommerschule

Heidelberger Sommerschule der Fotografie

dpunkt.verlag seen.by/ international fine art

Zeitreise durch die Auto-Welt

BSW-Fotogruppe Bietigheim-Bissingen im Mercedes-Benz-Museum

Wer im Großraum Stuttgart wohnt – und sei er noch so von der Eisenbahn geprägt – kommt um das Thema „Automobil“ nicht herum. So geht es auch den Mitgliedern und ihren Angehörigen der BSW-Fotogruppe Bietigheim-Bissingen. Deshalb besuchten sie vor einiger Zeit das Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart-Untertürkheim – natürlich mit der Bahn.

Dieses Museum zeichnet sich nicht nur durch zahlreiche beeindruckende Exponate aus, die die Geschichte der Motorisierung lebendig werden lassen, sondern es ist auch ein architektonisches Highlight.

Der Besuch erfordert allerdings einiges an Kondition, denn eigentlich ist es mit einem Rundgang nicht getan – immer wieder locken neue Entdeckungen und interessante Details.



Annemarie Wagner



Rainer Wolf



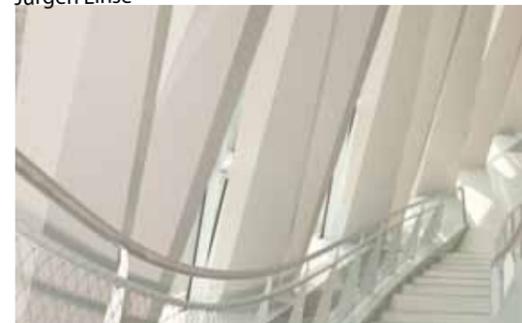
Gerhard Kleine



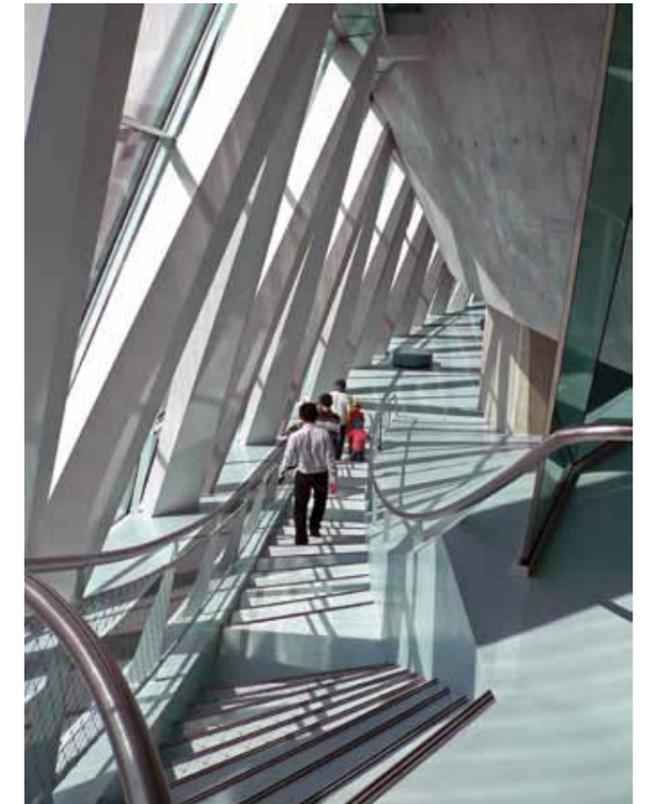
Peter Kunze
Annelies Goller



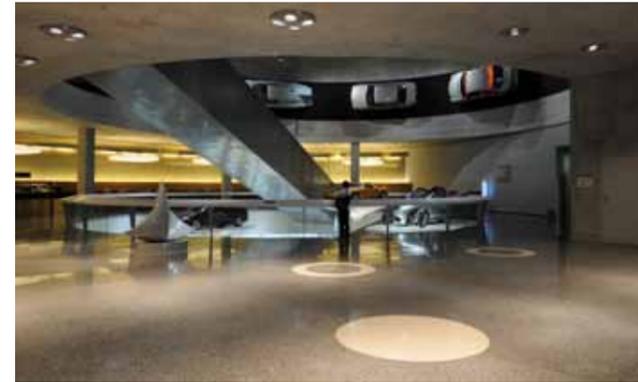
Bernd Mund
Jürgen Linse



Die Ausflügler



Friedbert Kröner



Horst Keck

Emil Weiß offiziell als Bezirksbeauftragter verabschiedet

Zwei Abschiedsfeiern für verdientes „BSW-Urgestein“

(Köln, 19. 02. 2014) In Anwesenheit der Bezirksbeauftragten aller Kulturgruppen in der Region West wurde Emil Weiß als Bezirksbeauftragter (BB) Fotografie/Audiovision/Film für Frankfurt am Main und Saarbrücken in Köln offiziell verabschiedet, nachdem er dieses Amt schon zu Anfang des Jahres an seinen Nachfolger Thomas übergeben hatte.

In seiner offiziellen Abschiedsrede dankte Hartmut Berntßen, Vorsitzender des Regionalvorstandes der Stiftung Bahn-Sozialwerk (BSW), Emil Weiß für seine 16-jährige ehrenamtlichen Amtszeit, in der er viele Aktivitäten für das BSW organisiert und die Foto- und Filmgruppen stets unterstützte.

Alle Teilnehmer der Feier hoben seine große Leidenschaft für die Fotografie und sein schon legendäres Fachwissen in der Wettbewerbsfotografie hervor – kein Wunder dass er als Juror und Seminarleiter nach wie vor sehr gefragt ist.

Auf der Gruppenleitertagung, die einen Tag später in Frankfurt am Main stattfand, wurde Emil Weiß ein weiteres Mal von den einzelnen Gruppenleitern seines Bezirks ganz persönlich verabschiedet.

Wir wünschen dem Emil noch viele schöne Jahre in seinem „zweiten Ruhestand“, wie er die kommende Zeit ab jetzt selbst bezeichnete.

Thomas Herter



Hartmut Berntßen verabschiedet Emil Weiß mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Emil Weiß mit Ehefrau Ki-Sun, nachfolgendem BB Thomas Herter und Ilona Hamann vom BSW-Servicebüro Frankfurt.





Tipps und Tricks rund um die digitale Fotografie – Teil 27

Peter Kniep gibt Tipps zu Hardware, Software, Internet, Ausstellungen und Wettbewerben

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich hoffe, Sie haben ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2014. Jetzt im Februar gab es den Klau von rund 16 Mio. Userdaten im Dunstkreis großer Mailanbieter. Ich wiederhole mich mit den Tipps zur Computersicherheit. Dank Datensticks kann auch der technisch nicht Hochversteuerte Daten zwischen PCs tauschen.

Nehmen Sie also einen älteren PC oder ein Laptop für das Arbeiten im Internet, kaufen Sie sich einen starken Bildbearbeitungs-PC und halten Sie damit ihre wichtigen Daten sauber. Installieren Sie auf dem Internetrechner die oft besprochenen Schutzprogramme wie Virens Scanner, Firewalls und weitere. Sehr viele Tipps hierzu gibt es auf der Seite des „Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik“ unter www.bsi-fuer-buerger.de.

Bezüglich des Passwortgebrauchs wurde ich neulich von meiner Tochter zumindest mitleidig belächelt. Ich habe mir vor geraumer Zeit angewöhnt, für jede Registrierung im Internet ein anderes Passwort zu benutzen. Diese trage ich in eine Liste ein, die ich sicher weg lege. Sie hingegen ist stolz auf Zugangscodes, die sie sich leicht merken kann. Bloß, siehe Webseite oben, ein Passwort „1234abcd“ ist eben einfachst zu knacken. Gewöhnen Sie sich doch an, solche zu benutzen, die in etwa so aussehen „A19#dsE5“ und deshalb komplizierter zu hacken sind. Möglichst 8–12 Zeichen, je nach Wichtigkeit des Zugangs, sollten es schon sein. Ein letzter Tipp heißt, turnusmäßig Passwörter wechseln. Gilt für das Onlinebanking, PayPal, Amazon, eBay und weitere.

Im WDR gibt es einen Computerspezialisten, der ständig in unserer Region im Rundfunk und Fernsehen auftaucht. Der hat eine sehr informative Seite mit der Adresse www.schieb.de, auf der Sie rechts oben eine Informationsbroschüre, einen sog. Newsletter, kostenlos abonnieren können. Sie müssen lediglich eine Mailadresse angeben. Schon damals riet ich Ihnen, statt der privaten, persönlichen Standardadresse eine weitere ausschließlich für diese Zwecke einzurichten. Nur diese geben Sie bei solchen Aktionen an. Können Sie auch einrichten bei Web, GMX, Gmail, Yahoo und anderen.

Den Wechsel zur Fotografie schaffen wir jetzt gut über den Tipp auf www.fotoespresso.de, einer Seite des Fachbuchanbieters „dpunkt Verlag“, das üppige Infoblatt „Fotoespresso 1/2014“ mit 68 Seiten herunterzuladen. Etliche Themenbereiche in Sachen Foto werden ausführlich und verständlich in der PDF-Datei beschrieben. Nach Eingabe der Adresse klicken Sie mittig auf „Fotoespresso“ und anschließend auf die untenstehende blaue Schrift „zum Download (16 Mb)“. Neben vielen weiteren Infos auf der Seite finden Sie nach anklicken des „Archiv“ in der obersten Befehlszeile eine ganze Reihe älterer Ausgaben. Viel Spaß beim durchschauen.

Wer sich für Kamertechnik interessiert, sollte auf www.dkamera.de vorbeischauchen. Zu sehr vielen Geräten gibt es Videos, Datenblätter, wichtige Bildqualitätsvergleiche und vieles mehr.

Wenn es um Preisvergleiche von Ausbelichtern für Fotos, Leinwände, Bücher und ähnliche Artikel geht, schauen Sie sich doch mal folgende

Seiten an: www.bilder-dienste.de und www.billige-fotos.de. Natürlich wechselt man nicht einfach so aus Spaß einen Anbieter, mit dem man zufrieden ist, aber der Blick über den Zaun sollte man sich dennoch gönnen, zumal hier auch Sonderaktionen und Gutscheincodes abgelegt sind. So kann man dann für „kleines Geld“ Freunden und Verwandten mal eine Freude mit „echten“ Fotos machen.

Neben der Homepage www.1x.com, auf der ich viele großartige Fotografien entdeckt habe, leistet das auch eine weitere Community, die unter www.500px.com zu erreichen ist. Klicken Sie auf das Startbild, lehnen Sie sich zurück, wählen Sie die ganz unten angezeigten Ziffern und genießen Sie dann die dargestellten jeweils 20 Fotos auf einer Seite. Oft ein wirklicher Augenschmaus für Fotointeressierte.

Kennen Sie übrigens auch den Satz: „verdammst, wo war das noch“? Egal ob Urlaubsfotos oder andere, Speicherplatz ist billig. Fotografieren Sie doch einfach Ortsschilder, Hinweistafeln, Museumsnamen, Bezeichnungen von Sehenswürdigkeiten und ähnliches mit. Die Zuordnungen werden auch ohne elektronische Hilfe und Google Maps dann viel leichter möglich sein. Gerade für Überblendungen mit Kommentar geeignet.

Auf der Seite www.zoo-infos.de können Sie die Beschreibungen zum Besuch in deutschen, österreichischen, französischen und schweizer Zoos nachlesen. Welche Tiere, Entstehung, Größe, Eintrittspreise, Fotogenehmigungen, Anreise und vieles, vieles mehr. Auch Tier- und Wildparks sind aufgeführt. Eine gute Seite, nicht nur für Naturfotografen.

Freunde von Lernvideos zur Fotografie allgemein, zu Photoshop, Lightroom, Elements und Co. finden im Internet ein riesiges Angebot. Amateure und Profis zeigen solche Videos zum Beispiel bei YouTube und Adobe TV. Aber auch Anbieter wie „Galileo Design“ zeigen Ausschnitte aus den professionellen Kauf-DVDs, die auch 5 bis 10 Minuten lang sind und zu ausgewählten Themen Videos zeigen. Gehen Sie zu www.galileodesign.de. Klicken Sie links bei den Themen zum Beispiel auf Photoshop (in der Mitte ist die Anzeige für Bücher und Video-Trainings). Hier gibt's dann nach dem Mausclick auf das Produkt eine Beschreibung der DVD, ein allgemeines Kurzvideo und unterhalb den Hinweis: „Kostenlose Probe-Lektionen aus diesem Training“. Ob S/W Umwandlung, Haare freistellen oder weitere Themen. Mit dem Mauszeiger auf Bild oder Überschrift klicken, und der Film läuft ab. In Summe kommen etliche Filmchen zusammen. Bei Gefallen kaufen Sie halt die DVD.

Wenn Sie Lust haben, eine BSW-Club-Homepage anzuschauen, die viele Fotos zeigt und recht informativ ist, dann geben Sie doch mal bei Google „BSW Foto Essen“ ein. Sie kommen sofort zu unserer Startseite, ohne sich die recht sperrige Adresse merken zu müssen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Peter Kniep

Ein PDF mit allen Tipps & Tricks von Peter Kniep können Sie bei der Redaktion der Sammellinse anfordern. Sie finden es auch auf unserer Homepage bsw-foto.de unter Downloads > Tipps & Tricks.

Kontaktadressen der BSW-Foto- und Filmgruppen

Hauptbeauftragter für Foto und Audiovision
Horst Wengelnik
An der Borg 30
27729 Axstedt
Tel. 04748 4299818
Fax 03221 23 29 665
horst.wengelnik@bsw-foto.de

Hauptbeauftragter für Film und Video
Helmuth Koll
Hirschberger Straße 60
24558 Henstedt-Ulzburg
Tel. 04193 93261
bswfilm@googlemail.com

Bezirksbeauftragte für Foto und Film

Berlin und Halle
Thomas Walter
Dernburgstr. 13
14057 Berlin
Tel. 030 3223753
Thomas.T.Walter@bahn.de

Hannover
Horst Wengelnik
An der Borg 30
27729 Axstedt
Tel. 04748 4299818
Fax 03221 23 29 665

Dresden
Georg Schubert
Mottlerstr. 18
08062 Zwickau
Tel. 0375 795253
edithschubert@arcor.de

Köln
Peter Reichert
Am Tömp 46
41189 Mönchengladbach
Tel. 02166 59697
Peter.Reichert@Fotogruppe-Viersen.de

Erfurt
Ralf Schneider
Haselnußweg 8
99097 Erfurt
Tel./Fax 0361 41 57 86
c_r.Schneider@freenet.de

München
Willy Reinmiedl
Bergweg 3
83379 Wonneberg
Tel. 08681 9166
reinmiedl@t-online.de

Essen
Frank Briem
Moerser Str. 33 b
47447 Moers
Tel. 02841 178948
contact@briem-photography.de

Frankfurt und Saarbrücken
Thomas Herter
Alt Oberliederbach 31
65835 Liederbach am Taunus
Tel. 069 331244
ThomasHerter@gmx.de

Hamburg
Helge Christian Wenzel
Windmühlenweg 51
22607 Hamburg
Tel. 0172 4578138
wenzel@fotogruppe-altona.de

Nürnberg
Alfred Distler
Egerlandstraße 13
82334 Garching
Tel. 08462 905531
Alfred.Distler@googlemail.com

Schwerin
Rainer Boder
Ziolkowskistraße 28
19063 Schwerin
Tel 0385 2011763
rboder@t-online.de

Karlsruhe
Klaus Siebler
Weinbergstr. 8/5,
79576 Weil/Rhein
Tel. 07621 77562
Sieblerklaus@web.de

Stuttgart
Helmut Maisch
Schubertstraße 43
74706 Osterburken
Tel. 06291 8268
Fax 03212 1319193
helmut_maisch@web.de

Website der BSW-Foto- und Audiovisions-Gruppen:
www.bsw-foto.de

Webmaster:
Ralf Mittermüller
rm@crosslance.de

Adressänderungen, Zu- und Abgänge bitte melden an:

Lothar Limmer
Hangstraße 8
84061 Ergoldsbach
E-Mail: L-Limmer@arcor.de

STIFTUNG
BSW

SAMMELLINSE

Das Fachjournal
für die Mitglieder
der BSW-Foto- und Filmgruppen

Herausgeber

Stiftung Bahn-Sozialwerk (BSW)
Zentrale
Münchener Str. 49
60329 Frankfurt/M

Redaktion

Gerhard Kleine (GK)

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Alfred Söhlmann
Georg Beier
Friedrich Müller
Lothar Limmer
Prof. Michael Hoyer
Manfred Kriegelstein
Peter Hoffmann
Peter Kniep
Tom Moog/Prof. Harald Mante
Werner Hermann
Wolfgang Wachter
u.v.a.

Alle Teilnehmer des
Sammellinse-Leserwettbewerbs

Druck, Anzeigen und Vertrieb

Bosch Druck GmbH
Festplatzstraße 6, 84030 Ergolding
Tel. 0871 7605-0
Fax 0871 7605-60
info@bosch-druck.de
www.bosch-druck.de

Die mit Namen veröffentlichten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Wir behalten uns vor, Berichte und Beiträge ggf. zu ergänzen, zu kürzen oder zu ändern. Berichte mit dem Vermerk „unverändert abdrucken“ werden ggf. als Leserbriefe veröffentlicht.

Beiträge bitte senden an:

Gerhard Kleine
Sudetenstraße 36
74321 Bietigheim-Bissingen
Tel. 07142 65730
gerhard.kleine@web.de

Per E-Mail oder CD
Textformat: Word, Arial 9
Fotoformat: Tiff oder JPEG Stufe 12
Auflösung: 300 dpi bei Ausgabeformat
Beiträge ab einer Seite müssen 2 Monate vor
Redaktionsschluss angemeldet werden.

Ausgabe 2/2014
Redaktionsschluss: 2. Juni 2014
Erscheinungstermin: 20. August 2014



STIFTUNG
BSW

**„Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist nicht
nur ein Schlagwort. Die Stiftung BSW zeigt Wege,
wie das im Alltag richtig gut funktioniert.“**

Kleiner Beitrag, große Wirkung – nach diesem Motto bietet die Stiftung Bahn-Sozialwerk (BSW) Eisenbahnerinnen und Eisenbahnern seit über 100 Jahren eine Vielzahl attraktiver Leistungen. Für nur 3 Euro im Monat (Auszubildende zahlen sogar nur die Hälfte) profitieren Förderer und ihre Familien von den zahlreichen Angeboten unserer starken Gemeinschaft – damit wird das Leben leichter, bunter und vielfältiger.

BSW-Förderer werden ist einfach und geht schnell.
Beitrittserklärung online ausfüllen oder per Post
zuschicken lassen: www.bsw24.de/ich-bin-dabei

Weitere Infos unter: www.bsw24.de

Ich bin
dabei!

Exklusiv für
Eisenbahner/-innen!